



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

435 (20.9.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-288720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-288720)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, S. 3, 14/15, Fernspr.-Zentral-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe 4 erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreis: Drei Haus monatl. 2,20 RM, u. 50 Pf. 24geraten; durch die Post 2,20 RM. (einmal 70,50 Pf. Vorkaufsgeld) zusätzl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe 8 erst, wöchentl. 7mal. Bezugspreis: Drei Haus monatl. 1,70 RM, u. 30 Pf. 24geraten; durch die Post 1,70 RM. (einmal 53,90 Pf. Vorkaufsgeld) zusätzl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Arbeitsplatz (auch d. bbb. Schweiz) verbindl. bestellt kein Anspr. auf Entschädigung.

Verleger: Gesamtauflage: Die 12gepalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gepalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheim Ausgabe: Die 12gepalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gepalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schenninger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gepalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gepalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Adressen- und Ortsverzeichnis Mannheim. Ausführender Geschäftsführer: Mannheim, Volkshaus; Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelpreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A

8. Jahrgang MANNHEIM Nummer 435

Dienstag, 20. September 1938

Der englische Journalist Ward Price auf dem Obersalzberg

Der Führer erklärt eindeutig: Das tschechische Uebel wird jetzt abgestellt

Keiner Diplomaten-eifer in London, Paris, Rom und Prag Auch die anderen Volksgruppen rüsten sich zum Endkampf



Mussolini bei seiner Abrechnung mit dem Mosalkstaat Tschecho-Slowakei

Interview in der „Daily Mail“

DNB London, 19. Sept. In der „Daily Mail“ veröffentlicht Ward Price eine Unterredung mit dem Führer, der den englischen Journalisten auf dem Obersalzberg in Berchtesgaden empfangen hat. Das Blatt gibt das Interview in seiner Montagmorgenausgabe in größter Aufmachung unter der sieben-spaltigen Überschrift „Hitler über die Aufrichtigkeit des Premierministers und seinen guten Willen“ wieder.

Wie Ward Price berichtet, erklärte der Führer u. a.: „Die Tschechen sagen, sie könnten keine Volksabstimmung abhalten, weil eine solche Maßnahme in ihrer Verfassung nicht vorgesehen sei. Mir aber scheint, daß ihre Verfassung nur eines vorseht, daß sieben Millionen Tschechen acht Millionen Minderheitenvölker unterdrücken sollen. Dieses tschechische Uebel muß ein für allemal abgestellt werden, und zwar jetzt. Das ist ein Krebsgeschwür, das den ganzen Organismus Europas vergiftet. Wenn man es sich weiter entwickeln läßt, würde es die internationalen Beziehungen infizieren, bis sie endgültig zusammengebrochen sind.“

Dieser Zustand hat zwanzig Jahre lang gedauert. Niemand kann ermessen, was er die

Völker Europas in dieser Zeit gekostet hat. Die Tschecho-Slowakei, die als Verbündeter Sowjetrußlands mitten ins Herz Deutschlands vorläßt, hat mich befehlt, eine große deutsche Luftwaffe zu schaffen. Dies wiederum führte Frankreich und Großbritannien dazu, ihre eigene Luftflotte zu vergrößern. Ich habe in letzter Zeit die deutsche Luftwaffe wegen der jetzt in der Tschecho-Slowakei herrschenden Lage verdoppelt. Sollte es uns jetzt nicht gelingen, diese Krise zu beheben, würde Generalfeldmarschall Göring mich bald bitten, die deutsche Luftwaffe aufs neue zu verdoppeln, und dann würden die Engländer und die Franzosen wieder ihrerseits ihre Luftflotten verdoppeln, und so ginge das wahnsinnige Wettrennen immer weiter.

Glauben Sie, es machte mir Freude, meine großen Bau- und Arbeitsbeschaffungspläne im ganzen Land stoppen zu müssen, um eine halbe Million Arbeiter an die Westgrenze zu schicken, um dort im Rekordtempo eine ungeheure Festungsanlage bauen zu lassen? Es wäre mir lieber, wenn ich sie zum Bau von Arbeiter- und Siedlerwohnungen, von großzügigen Autostraßen, neuen Schulen und sozialen Einrichtungen einsetzen könnte als für den Bau von unproduktiven Festungsanlagen. Aber solange die tschechische Unterdrückung einer deutschen Minderheit Europa in Fieber hält, muß ich auf alles, was kommen kann, gefaßt sein. Ich habe die Maginot-Linie studiert und viel davon gelernt; aber wir haben etwas nach unseren eigenen Ideen erbaut, was noch besser ist und was jeder Wacht der Welt standhalten würde, wenn wir, angegriffen, wirklich in der Defensive bleiben sollten.

Alles dies ist aber Wahnsinn, denn niemand in Deutschland denkt daran, Frankreich anzugreifen. Wir hegen keine Ressentiments gegen Frankreich; im Gegenteil, in Deutschland herrscht ein starkes Gefühl der Sympathie für Frankreich. Ebenso wenig will Deutschland Krieg mit England.

„Herrgott!“, rief der Führer aus, was könnte ich alles in Deutschland und für Deutschland tun, wenn diese tschechische Unterdrückung von einigen Millionen Deutscher nicht wäre. Aber sie muß aufhören. Und sie wird aufhören!“



Schnappschüsse von der deutsch-tschechischen Grenze

Ein tschechischer Oberwachmann, der auf deutsches Gebiet geflohen ist, erzählt deutschen Kollegen und Jungvolkplumpfen von den fürchterlichen Deutschenverfolgungen in der Tschecho-Slowakei. (Pressebildzentrale)

An der Saar konnte man lernen

Daß französische Minister bisher versprochen haben, der Tschecho-Slowakei beizustehen, führte der Führer aus, stehe im Widerspruch zu ihren eigenen früheren Taten. Frankreich habe zugelassen, daß das Saargebiet sich von der französischen Kontrolle lösgesagt habe, obwohl das Saargebiet für Frankreich von großer wirtschaftlicher, politischer und strategischer Bedeutung war. Geht aber reden manche Leute in Frankreich davon, einen Weltkrieg zu entfeuern für ein Land, obwohl für sie keine wirtschaftlichen oder andere unmittelbare Interessen auf dem Spiel stehen. Und sie tun das einzig und allein, um es den Tschechen möglich zu machen, den Sudetendeutschen zu verweigern, was die Franzosen den Saarländern gewährt haben. Auf gleiche Weise ließ England Südtirol seine vollständige Autonomie und gab Holland den Belgiern vor 100 Jahren ihre Unabhängigkeit. Die Tschechen waren nie ein selbständiges Volk, bis die Friedensverträge sie zu einer unerdienten und künstlichen Herrschaft über Minderheiten erhoben, die zahlreicher als sie selbst sind. Im Mittelalter war Böhmen ein deutsches Aus-

Wieder zwei bestiale Morde

Mann und Frau auf der Flucht erschossen

DNB Annaberg, 19. September.

In Söhningen traf am Sonntag aus Umdach ein Flüchtling ein, der folgendes mitteilte: Am Sonntagmittag kurz vor sechs Uhr erhielt von der Gendarmerie ein in Umdach anlässiger sudetendeutscher Bauer den Befehl, mit Pferd und Wagen eine weibliche Flüchtlingssleiche zu transportieren.

Auf dem Weg zu der Stelle, wo die Leiche liegen sollte, mußte er plötzlich halten, weil in der Nähe Männer beobachtet wurden, die über die Grenze zu gelangen versuchten. Es sprangen sofort zwei Gendarmen vom Wagen und feuerten auf die Flüchtlinge fünf Schüsse ab, ohne sie irgendwie anzurufen und zum Stehenbleiben aufgefordert zu haben. Von den

Flüchtlingen warf der eine beide Arme in die Luft und fiel dann vornüber, während ein zweiter offenbar angeschossen war und sich hinkend zur Grenze weitergeschleppte. Ohne sich weiter um den Verwundeten zu kümmern, bestiegen die Gendarmen wieder den Wagen und befahlen dem Bauern, weiterzufahren. In der Forstrevierabteilung L. 7, im sogenannten Dobruer Brunnen, wurde angehalten. Die Soldaten brachten aus dem Dickicht die Leiche einer Frau, deren Gesicht blutüberströmt war und deren Kleider vollkommen zerrissen und mit Blut getränkt waren. Die Frau war offenbar niedergeschossen und mit harten Gegenständen furchbar mißhandelt worden. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle in Seibaldsberg gebracht.

Gendamerie-Flieger „beobachtet“

Das Städtchen Braunau von schwerer Artillerie besetzt

DNB Neutode, 19. Sept.

Seit Samstag lassen die Tschechen keine männlichen Personen aus dem Braunauer Ländchen mehr über die Grenze. Nur noch Frauen und Kinder treffen in Neutode auf reichsdeutschem Boden ein. Die Flüchtlinge werden im weiblichen Arbeitsdienstlager und in der Jugendherberge untergebracht und verpflegt. Ein Teil harzt angstvoll im Grenzort Zuntschendorf der Dinge, um ihren Lieben in der Tschechei näher zu sein oder um ihr Kommen doch noch abzuwarten, obwohl die Grenze an und für sich gesperrt ist.

Wie aus amtlichen Berichten des Bezirkskommandes Wünschelburg hervorgeht, wurde von Beamten beobachtet, daß auf der Straße Brunnenruh-Bilal in Richtung Mähau am Sonntag ein Trupp Zivilisten, Männer und Frauen, von Uniformierten eskortiert, fortgebracht wurden. Ebenfalls am Sonntag kam ein halbwüchsiger sudetendeutscher Junge aus Barzdorf in der Tschechoslowakei an die Grenze und berichtete einem deutschen Grenzbeamten aus Wünschelburg, daß in der

Nacht vom 17. zum 18. September Militär in Stärke von 50 Mann auf Lastwagen, ein Personkraftwagen mit militärischen Abzeichen und drei Panzerwagen nach Barzdorf gekommen seien. Trotz der absoluten Grenzsperrung wechselten auch im Abschnitt Wünschelburg noch immer Flüchtlinge in Arbeitskleidern über die grüne Grenze.

Täglich, so auch am Sonntag, fliegt ein Gendamerieflieger aus Königgrätz über Braunau und Umgebung in etwa 50 Meter Höhe, um einmal Flüchtlinge zu beobachten und zum anderen den tschechischen Beamten, deren Frauen bereits reiflos in das Landesinnere abgereist sind, Hinweise zu geben. Das Artillerieregiment Nr. 301 liegt noch immer in der sonst garnisonfreien Stadt Braunau. Es handelt sich um schwere Artillerie, die jedoch noch keine Geschütze, sondern nur drei Panzerwagen mitführt.

Auch in Barzdorf und Merzdorf sind die deutschen Sozialdemokraten und Kommunisten in Militäruniform gesteckt worden. Sie tun sich dadurch hervor, daß sie der tschechischen Soldateska und der Gendamerie unter Ausnutzung ihrer Kenntnisse der Lebensverhältnisse der Sudetendeutschen Hilfe leisten.

Lautes Wutgebrüll in Moskau

Chamberlain-Stroh puppen werden verhöhnt

(Drahtbericht unseres Warschauer Vertreters)

J. b. Warschau, 20. September.

Die Moskauer Regierung und die Kominternleitung inszenieren immer neue Kundgebungen gegen England. Die Straßendemonstrationen haben nach den neuesten Meldungen so große Formen angenommen, daß die englische Botschaft durch berittene G.P.U.-Abteilungen vor dem Mob geschützt werden mußte. In großer Zahl werden Chamberlain-Stroh puppen angefertigt und mit verhöhrendem Geschrei durch die Straßen getragen. Auch die

schamlose Verunglimpfung von Frau Chamberlain wird fortgesetzt.

Die Gottlosenbewegung hat den Kirchgang der Frau Chamberlain als ein Agitationsmittel aufgegriffen. „Wer zu Gott betet, meint den Faschismus“, so künden die neuesten Schlagworte. Marschall Budjenny, der Garnisonschef von Moskau, hielt in Kiew eine scharfe Rede gegen England und Frankreich. Moskau werde, so sagte er, diese beiden im Grunde genommen eben doch kapitalistischen

arbeiten — wozu er als vielversendender Forscher und lebhaft-vielseitiger Gelehrter auch nicht geschaffen war —, sondern durch ernsthafte, zielbewusste Tätigkeit in allen tragenden Teilen des unabgrenzbaren Planes festen Untergrund zu legen, richtenden und führenden Anstoß zu geben und notwendig-hochgeschaltete Ziele zu weisen, nach denen die folgenden Geschlechter weiterstreben konnten. Denn bei diesem geistigen deutschen Nüchterngebäude konnte und kann das Werk des einzelnen, auch des Größten, nur Stückwerk, nur Baustein sein. — Die grünende und leuchtende, entscheidend beginnende Tat zur urdeutschen Wissenschaft ist Jakob Grimms unschätzbare, unsterbliche Verdienst; denn nachdem der Anfang gemacht war, blühte und fruchtete sein Werk und was alles aus ihm bis auf den heutigen Tag entsprossen. —

Am Anfang und Ende seiner Wirksamkeit finden wir ihn mit dem geliebten Bruder Wilhelm gemeinsam am Werk: Zu Beginn vereinten sie sich zu den schönen Sagen- und Märchen-Sammlungen; und zum Beschluß übernahmen sie die wohl unübersehbarste Arbeit des „Deutschen Wörterbuchs“, an dem Jakob der Hauptbeteiligte war, und das nach seinem Tod bis zur endgültigen Vollendung noch an viele rüchtige Männer gehörige Anforderungen stellte. Die Zwischenzeit, in der die vorübergehenden Werke der Brüder entstanden, sieht sie jedoch mit nur wenigen Ausnahmen in enger persönlicher und beruflicher Gemeinschaft; keiner von beiden konnte ohne den anderen sein: Ein berufliches und schöpferisches, menschlich selten-verbundenes und vertieftes Geschwistertum! —

Das Hauptfeld seines Bruders — die altdeutsche Dichtung, ihre Erforschung, Wiedererweckung und geschichtliche Begründung — hat Jakob nur anfänglich und vorübergehend bestreift. Er war in erster Linie Sprachforscher und wandte sich nach der brüderlich-gemeinsamen Wirksamkeit einer sehr wichtigen und umfangreichen Arbeit zu: der „Deutschen Grammatik“, deren Erscheinen sich verständlicherweise über viele Jahre erstreckte,

leider aber auch unvollendet blieb. — Man muß sich die Zustände und Verhältnisse der damaligen Zeit vergegenwärtigen, um die Schwierigkeit und Bedeutung gerade dieses Wertes zu erkennen: Es ist nicht nur eine umfassende Sprachlehre, sondern zugleich auch eine schöpferische „Geschichte der deutschen Sprache“, die damals in eine sprachlich reue- und fast gesehene Zeit hineingestellt wurde. Ein Werk dieses Namens ist ihm später (1848) als zusammenfassendes und vervollständigendes Führer auf seinem ureigensten Gebiet, — der wie in allen seinen Werken auch hier den Weg weiter zeigt und deutet, den er anderen tätig zu gehen überlassen muß. — Und endlich krönt er als Sprachmeister mit dem schon erwähnten „Deutschen Wörterbuch“ sein einjähriges Lebenswerk: Von Luther bis Goethe den unendlichen Reichtum unserer Sprache, alle Wörter mit ihren Bedeutungen, alle Redensarten und Sprichwörter mit den Quellen in sich zu bergen — das war seine übermenschliche Aufgabe, sein einmaliges, großartiges Ziel! —

Nicht minder wertvolle und wichtige Beiträge gab er mit den „Deutschen Rechtsaltertümern“ (1828) und mit der „Deutschen Mythologie“ (1835). Die erste Schrift, ein Schritt auf das Rechtsgebiet, vor dem die deutschen Altertumsforscher als außerhalb der Grenzen ihrer Wissenschaft liegend zunächst auswichen, war ihm, der in Marburg die Rechtswissenschaften studiert hatte, kein fremder und von der Deutschkunde schlechthin abgetrennter Weg; das zweite Buch handelt von dem Glauben, dem „Mythos“, unserer „heidnischen“ Vorfahren und geht wie das erste hauptsächlich forschend den geschichtlichen Urzuständen, den ersten unverbildeten, unschuldigen Kinderjahren“ der gegenwärtigen Gestalt zu. Dieses „Am Anfang war...“ fand und findet nicht allein überall rechte Anteilnahme, sondern ist für jede wissenschaftliche Forschung dieser Art von unabweisbarer, arundlegender Bedeutung.

Und zu all diesen wissenschaftlichen, bahnbrechenden Werken, die allein ein Menschenleben aus-

Der politische Tag

© Schade, daß man augenblicklich keine aktuelle Fotografie von dem guten Dr. Benesch kriegen kann, dem „schöpferischen“ Politiker dieser Mißgeburt eines Staates. Schade deshalb, weil uns interessieren würde, was der tschechische Staatspräsident gerade jetzt für ein Gesicht macht, jetzt in diesen entscheidungsvollen Tagen. Die Saat geht auf! Ein wenig spät, aber nicht kann mehr die Entwicklung aufhalten. Nach den Sudetendeutschen regen sich nun auch die anderen Minderheiten in der glorreichen Tschecho-Slowakei, Polen, Slowaken, Ukrainer — alle sind sie dabei, das verhasste Joch abzuschütteln, alle verlangen sie die Selbstbestimmung. Was kann da viel von der Tschecho-Slowakei übrig bleiben? Troden auf eine Formel gebracht: recht wenig. Der verschworene Optimist kann da nirgend mehr einen rettenden Strohhalm erblicken. Und auch uns scheint es, als ob der Wostokstaat in Europas Mitte die längste Zeit in seiner derzeitigen Form die an und für sich bunte Landkarte des alten Erdteils „geziert“ hätte. Das Monstrum ist auf dem besten Wege, von der Bildfläche zu verschwinden.

Die Greuelthaten, die diesen schrecklichen Verbrechen an unseren sudetendeutschen Brüdern im Verlauf der letzten Tage und Wochen zeigen, mit was für einem Schlag Menschen es man bei den Tschechen zu tun hat. Wer Frauen und Kinder mißhandelt um morder, der hat kein Recht auf jedes Ansehen verwirft. Der verdient, daß man rücksichtslos gegen ihn vorgeht und ihm mit unerbittlicher Härte auf den Leib rückt. Die Tschechen mögen versichert sein, daß ihnen keine der unzähligen Schandthaten vergessen wird. Das Sudetendeutsche Freikorps wird, wenn es einmal zum Sturm angetreten ist, in einem unerbittlichen Angriff den unerhörlichsten Gegner des Deutschtums verfolgen. Und daß die verbitterten, haherfüllten Männer, die Uebermensches erlitten und erduldet haben, ihre Pflicht tun werden, dessen können wir sicher sein.

Die Ereignisse der letzten Tage, das Zusammenstehen aller Sudetendeutscher in dieser schwersten Gefahr und der Ruf von dreieinhalb Millionen anständiger Menschen nach ihrer wirklichen Heimat ist jetzt auch in England und Frankreich endlich gehört worden. Vor ein paar Wochen war das noch ganz anders. Die Presse verdrängte in ihrer Berichterstattung sehr oft das Hauptgeschliche und bemühte sich mit Eifer, die Tschechen als die armen Angegriffenen hinzustellen. Während natürlich die bösen Deutschen, wie immer, für die Unruhe sorgten. Das ändert sich erstallischerweise jetzt. Man beginnt auch hier zu lernen, die Tatsachen so zu sehen, wie sie in Wahrheit sind. — Und man hat vor allem eingesehen, daß das Recht auf die Dauer nicht unterdrückt werden kann, daß man einen Volksteil nicht unter eine fremde Krute zwingt — besonders dann nicht, wenn es sich bei diesen Menschen um Deutsche handelt.

Staatlen fallen lassen“ und seinen Kampf für die Tschecho-Slowakei allein kämpfen. (!) Moskau sei stark genug, die ganze kapitalistische Welt zu vernichten und in ihrem Blut zu erstickern.

füllen könnten, gefellen sich noch 8 Wände verschiedener kleinerer Schrift: Welch ungeheure Arbeitskraft und -leistung, wo doch neben dem mehr oder weniger privaten Gelehrtentum noch praktisch-berufliche, oft sogar sehr in Anspruch nehmende Pflichten einbergingen. —

Jakob Grimm wurde am 4. Januar 1785 in dem heftigen Städtchen Hanau geboren. Nach beschlossenerm Universitätsstudium lebte er viele Jahre in Kassel, wo er an der Stadtbibliothek angestellt war und außerdem als Mitglied des berrlichen Staatsrates und als Legationssekretär in damals allerdings traurigen politischen Diensten stand (napoleonische Zeit!). 1830/37 war er Professor in Göttingen und wurde als einer der sogenannten „Göttinger Sieben“ — ein für die damaligen vaterländischen Verhältnisse bezeichnender Fall! — seines Amtes enthoben und sogar des Landes verwiesen. Preußen machte unter seinem neuen König Friedrich Wilhelm IV. das ihm und seinem Bruder widerfahrene Unrecht wieder gut und berief sie Ende 1840 nach Berlin, dem Mittelpunkt und Hochsitz des geistigen deutschen Lebens. 1841 wurde er zum Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften ernannt, und 1848 zog er als Vertreter der Vorbereitschaft Preußens in die Deutsche Nationalversammlung zu Frankfurt ein. Aber er führte ein an sich alles Gelehrtenleben, vertieft in seiner Arbeit, die sich als Wissenschaft ganz in den Dienst des Vaterlandes stellte; ihre junge, verheißungsvolle Fahne trug Jakob Grimm hingegen und begeistert voran. —

Jede Frucht, die wir auf diesen urdeutschen Geistesgebieten pflanzen und die zum Verständnis und zur Reife von Gegenwart und Zukunft beitragen, ist juteist und unmissbar verbunden mit dem Ursächlichen und Ursprünglichen ihrer Art, das Jakob Grimm meisternd erforchte, und ist erfüllt von seinem Blut und Geist. Sein Name und Werk ist unsterblich, solange es diese deutsche Wissenschaft und Lehre geben und solange der deutschen Menschen Anteilnahme, Liebe und Hingabe zu ihnen leben und wachsen wird! Theodor Zenker

fürstentum. Schon 200 Jahre vor der Zeit der Königin Elisabeth entstand in Prag die erste Universität. Das moderne Deutsch wurde durch die Diplomatensprache geschaffen, die in Regierungsbüros des deutschen Kaisers in dieser Stadt, die er zeitweilig zu seiner Hauptstadt machte, gesprochen wurde. Während der Hussitenkriege allerdings waren die Tschechen einmal vorübergehend selbständig. Sie machten davon Gebrauch wie die Bolschewisten, brandschätzten und plünderten, bis die Deutschen sich erhoben und sie zurückschlugen.

„Die Schaffung dieser heterogenen tschechoslowakischen Republik nach dem Kriege war Wahnsinn“, rief der Führer aus. „Sie hat keinerlei Merkmale einer Nation, weder vom Gesichtspunkt der Ethnologie noch der Strategie, Wirtschaft oder Sprache.“

Kein Respekt vor den Tschechen

Einer Handvoll geistig unterlegener Tschechen die Herrschaft über Minderheiten zu geben, die zu Vätern, wie den deutschen, den polnischen oder ungarischen gehören, mit einer tausendjährigen Kultur hinter sich, war ein Wert des Wahnsinns und der Ignoranz. Die Sudetendeutschen haben vor den Tschechen keinerlei Respekt und werden ihre Herrschaft nie akzeptieren. Nach dem Kriege erklärten die Alliierten, die Deutschen seien nicht würdig, über Schwarze zu herrschen und setzten doch zur gleichen Zeit ein zweltangiges Volk wie die Tschechen über 1/2 Millionen Deutschen von bestem Charakter und höchster Kultur.

Wenn damals ein mächtiges Deutschland existiert hätte, wäre das unmöglich gewesen. Seit Deutschland wieder erstarbte, begannen die Sudetendeutschen sich zu behaupten. Die tschechische Regierung versucht verzweifelt, die europäischen Großmächte gegeneinander auszuspielen — denn sonst könnte der tschechische Staat nicht weiter bestehen — aber es ist unmöglich, ein so unnatürliches Gebilde durch politische und diplomatische Tricks aufrechtzuerhalten!“

Herr Hitler sprach, so schreibt Ward Price weiter, mit bitterer Entrüstung vom Dagegefühl der tschechischen Regierung gegen Herrn Goebbels.

Wenn Henlein verhaftet wird, bin ich der Führer der Sudetendeutschen“, rief er aus, „und ich will dann sehen, wie lange Dr. Benesch noch seine Dekrete herausgeben kann. Hoffentlich erläßt er keinen Haftbefehl gegen mich. Wenn die Tschechen einen großen Staatsmann gehabt hätten, hätte er längst die Sudetendeutschen sich ans Reich anschließen lassen, und wäre froh gewesen, so die Fortdauer der Autonomie für die Tschechen selber sicherzustellen. Aber Dr. Benesch ist ein Politiker, kein Staatsmann.“

Auf die Frage, ob der Besuch des Premierministers die Aussichten auf eine friedliche Regelung des Tschechen-Problems verbessert hätte, antwortete der Führer: „Ich bin von Mister Chamberlains Aufrichtigkeit und gutem Willen überzeugt.“

Ein Schwererlester in Eger

DNB Eger, 19. September.

In Eger wurde wiederum ein sudetendeutscher Anwalt ohne jeden Anlaß beim Ueberqueren einer Straße durch einen Schuß, der von einem Angehörigen der Finanzwache abgefeuert wurde, schwer verletzt.

Jakob Grimm

zum 75. Sterbetag am 20. September

Von dem unzerrenlichen Brüderpaar Grimm ist Verdienst und Ruhm des um ein Jahr jüngeren Märchen- und Sagenersählers Wilhelm oft gewürdigt und mit seiner Lebensarbeit durch ihre Allgemeingültigkeit vollständig geworden; — heute nun gilt es einmal des älteren Bruders Jakob, des Gründers und Schöpfers der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft, in treuer Dankbarkeit zu gedenken: Vor 75 Jahren, am 4. September 1833, starb der Gelehrte hochbetagt in Berlin. Was er in seinem fast achtzigjährigen Leben geschaffen und geleistet hat, das reicht so bedeutsam und unentbehrlich in unser deutsches Geistesleben, in unsere gesamte Deutschwissenschaft, daß wir gerade in unserer bewußten und tätigen Zeit bewundernd dabei verweilen müssen. —

Die romantischen Wellen und Strömungen, aus denen in Musik und Dichtung manche Kofbarkeit hervorgegangen ist, waren in ihren Bestrebungen auch für die Wissenschaft sehr anregend und befruchtend, vor allen Dingen für die alle völkischen Belange erfassende Deutschkunde. Was einzelne Geister angeregt (z. B. Lessing und Herder), andere wieder (z. B. L. v. Schlegel und A. W. Schlegel) bruchstückweise und zusammenhanglos begonnen hatten, das hat Jakob Grimm mit aller Bieleitigkeit und ganzer, planvoller Hingabe erfüllt: die einzelnen Zweige dieser vaterländischen Wissenschaft (Dichtung, Sprache, Recht, Geschichte) zu ihren Ursprüngen und Anfängen hin, ihre Entstehung und Entwicklung erforschend zu verfolgen und zu erhellen, um dadurch reiche und sichere Schritte im Wissen und tieferen Verstehen der Gegenwart wie auch des Zukünftigen vorwärts zu gehen.

Auf dem gewaltigen noch unbedauten Feld konnte es nicht seine Aufgabe sein, ein einzelnes Gebiet vollständig und erschöpfend zu be-

Die einer Körper Form, Körper so über darm...
Wen...
Europ...
be...
an ein...
refen...
jenem...
Größen...
großer...
an Lor...
geschlag...
zu ope...
furcht...
Im...
grupper...
weise...
Zunad...
Zunad...
die grö...
steden...
senes...
Krieges...
Autono...
haben...
nach pe...
im Du...
heimge...
in Gen...
geloben...
Tehli...
Wetöff...
lösung...
wand...
stowari...
danken...
befreien...
D. Br...
einer...
Slowak...
andersch...
zum La...
an.“
Bate...
Tode...
5. Juni...
Autono...
samähli...
die bei...
Wenn...
die deu...
die Tsch...
deutlich...
Gekned...
Durch...
Tscheco...
pache...
Deutsche...
gen. Es...
Tschecho...
ukrainis...
und den...
90 000...
eng zufe...
lichkeit...
gehalten...
geborene...
angähli...
Welttrie...
nomie...
Wenn...
staate...
suchen...
jedem...
darauf...
selber...
Derrat...
Durch...
Tria...
Balk...
Im Süd...
Welttrie...
nisch...
Stamme...
Potent...
vollen...
griffen...
Landscha...
hier un...
tung bu...

Operiert Europas Blinddarm, ehe es zu spät!

Nur Wahnsinnige konnten die Tschecho-Slowakei schaffen / Von Professor Dr. Johann v. Leers

Berlin, 19. September.

Die Tschecho-Slowakei ähnelt in mehr als einer Hinsicht dem Blinddarm im menschlichen Körper: Sie hat eine dem Blinddarm ähnliche Form, ihre akute Entzündung hat den ganzen Körper Europas vergiftet — und sie ist genau so überflüssig und entbehrlich wie der Blinddarm auch!

Es ist klar und kann von keinem verständigen Menschen auch nur einen Augenblick bestritten werden, daß der Blutsäuser Benesch, der Knecht Stalins, in diesen Tagen vollkommen unmißverständlich aller Welt gezeigt hat, daß er in Wirklichkeit nur ein Ziel verfolgt: die völlige Ausrottung des sudetendeutschen Volkes. Es ist gegen jede Moral, gegen jede Denkbareit, gegen die Grundlagen menschlichen Zusammenlebens, diesem Blutsäuser, dem Brandstifter Europas, das unglückliche sudetendeutsche Volk auszuliefern.

Wenn man aber schon dabei ist, durch eine Volksabstimmung den entzündeten Blinddarm Europas zu operieren, so muß ganze Arbeit getan werden. Der Blinddarm ist nicht an einer Stelle entzündet, sondern an mehreren. Mit jener genialen Heilsichtigkeit, mit jenem bewundernswürdigen Denken in lebendigen Größen hat der Duce, hier wahrhaft ein Erbe großer römischer Staatskunst, in seinem Brief an Lord Runciman den Weg gezeigt, der eingeschlagen werden müsse, um den Blinddarm zu operieren, ehe der ganze Körper Europas in furchtbarem Fieber zerfällt.

Im folgenden handelt es sich um die Volksgruppen, die wie die Sudetendeutschen zwangsweise dem Tschementum eingegliedert wurden.

Zunächst einmal die Slowaken

Zunächst einmal die Slowaken. Sie sind die größte nichttschechische Volksgruppe und bestanden in ihren Bergen ein ziemlich geschlossenes Gebiet. Die ihnen während des Weltkrieges von tschechischer Seite versprochene Autonomie ist ihnen nicht gewährt worden. Sie haben immer wieder aufs neue die Forderung nach politischer Selbstständigkeit erhoben. Noch im Juni dieses Jahres, nachdem Oesterreich heimgeholt war, hat sich der „Slowakische Rat“ in Genf, führende aus der Tschecho-Slowakei geflohene Politiker unter Vorsitz von Professor Fehlicka und Victor Dvortzak, an die Weltöffentlichkeit mit der Forderung nach Loslösung der Slowakei vom Tschementum gewandt. Die Tscheden wissen selber, daß das slowakische Volk in seinen großen Massen Gott danken würde, wenn es sich von den Tscheden befreien könnte. Die beiden tschechischen Dichter O. Brezina und Deml schrieben 1931 nach einer Reise durch die Slowakei offen: „Die Slowaken hoffen uns, und wenn es einmal andersherumkommt, sagen sie uns nicht nur zum Land hinaus, sondern greifen uns an.“

Vater Hlinka hat noch kurz vor seinem Tode in einer gewaltigen Rundrede am 5. Juni die Forderung der Slowaken nach Autonomie erhoben, den von den Tscheden schmählich gebrochenen Pittsburger Vertrag als „die heilige Schrift“ der Slowaken bezeichnet. Wenn heute schon slowakische Soldaten über die deutsche Grenze desertieren, um nicht für die Tscheden kämpfen zu müssen, so zeigt dies deutlich, wie die Stimmung dort ist.

Geknechtete Karpaten-Ukraine

Durch die Slowakei vom Siebungsgebiet der Tscheden getrennt, liegt die sogenannte Karpaten-Ukraine, in der außer einigen Deutschen und Magyaren 549 000 Ukrainer sitzen. Es ist die geburtenstärkste Bevölkerung der Tschecho-Slowakei. Dieses arme, rückständige ukrainische Volk leidet sehr unter dem Druck und dem Terror der Juden, von denen allein 90 000 in dem Ländchen sitzen, und der mit ihnen eng zusammenarbeitenden Tscheden. In Wirklichkeit wird diese Bevölkerung in einer Weise gehalten, wie es gegenüber primitivsten Eingeborenen irgendwelcher Kolonien nicht mehr möglich wäre. Dies Gebiet hat sich nach dem Weltkrieg unter der Zusicherung einer Autonomie der Tschecho-Slowakei angeschlossen. Wenn nun die Slowaken sich vom Tschementum trennen sollten, müßten sie sowieso versuchen, ihr Schicksal neu zu bestimmen, in jedem Falle würde auch dieses Volk wohl Wert darauf legen, in einer Abstimmung einmal selber über seine Zukunft zu bestimmen.

Derrats in Polens schwerster Stunde

Durch einen ganz besonders nichtswürdigen Trick haben die Tscheden auch polnische Volkstum unter ihre Herrschaft gebracht. Im Industriegebiet von Tscheden war vor dem Weltkrieg der größte Teil der Bevölkerung polnisch. Die sogenannten Slonzaten, die einheimische ostschlesische Bevölkerung slawischer Stammeszugehörigkeit, waren im Begriff, im Volentum aufzugehen. Aus Gier, um die wertvollen Kohlengebiete in ihren Besitz zu bringen, griffen die Tscheden widerrechtlich auf diese Landtschaft über. Eine Volksabstimmung, die hier unter französisch-englisch-japanischer Leitung durchgeführt werden sollte, wurde von den

Tscheden verhindert. Es waren gerade jene Tage, da Polen an der Weichsel verzweifelt gegen die Uebermacht der roten Armee, die bereits die Vorstädte Warschaws erreicht hatte, focht. In dieser Stunde setzte sich Benesch, damals Außenminister, telegrafisch mit dem damaligen „Volkskommissar“ für Auswärtige Angelegenheiten Tschischerin in Verbindung und betonte wörtlich die „Einmütigkeit der Interessen zwischen der tschechoslowakischen Republik und der Sowjetunion“. Man denke — im Jahre 1920! Als nun die Polen alle ihre Kräfte aus dem Tschener Lande herausziehen und gegen den Ansturm der Bolschewisten einsetzen mußten, da fielen die Mordhorden des Herrn Benesch über die polnische Bevölkerung von Tscheden her. Senator Stanislaw Grabzki stellte damals fest, als er in Warschau um Hilfe gegen die tschechischen Horden bat: „In Tscheden kämpfen unsere Vergleute mit Senen und Mißgabeln gegen eine reguläre Armee. Es kämpfen Halbwüchse und Frauen. Die Tscheden hängen diese Leute auf, „da sie keine Soldaten seien“.

Die Greuel, die damals das Tschementum an der polnischen Bevölkerung begangen hat, sind unergessen geblieben. Die polnische Bevölkerung in der Tschecho-Slowakei, und zwar im Tschener Gebiet und in den Talschaften von Arwa und Jips, beträgt nach der tschechischen Statistik 81 737 Menschen. In Wirklichkeit sind es wohl mehr als 100 000 geflohen an der Grenze Polens siedelnde polnische Volksangehörige. Besonders kritisch ist es für Polen, daß die Tscheden

dieses Grenzgebiet zu einem Ausgangspunkt bolschewistischer Propaganda machen. Mit Recht sieht die polnische Öffentlichkeit darin eine Eindringung Polens auch von Süden. Gerade in diesen Tagen veröffentlichte der bekannte polnische Publizist W. Studnicki eine Broschüre „Die tschechoslowakische Frage und die Staatsraison Polens“, in der auf all das zahlreiche Unrecht hingewiesen wird, das durch Verhaftung, Entlassung, Schulterror, Völkermord und völlige Unterdrückung des geistigen Lebens der dortigen polnischen Bevölkerung angetan wird.

Bleierne Grabplatte des Ungarntums

Noch entschlicher aber als die Lage der Slowaken, Ukrainer und Polen und wohl nur der Lage der Sudetendeutschen vergleichbar ist der Jammer der von den Tscheden gefolterten magyarischen Bevölkerung. Nach tschechischer Statistik handelt es sich um 691 223 Magyaren; die Zahl ist ebenfalls ganz offenbar nicht in Ordnung. Die Magyaren selber veranschlagen die Anzahl ihrer Volksangehörigen in der heutigen Tschecho-Slowakei auf 1 084 343, von denen 888 398 im geschlossenen Siebungsgebiet längs der heutigen Grenze sitzen. Es gibt viele erschütternde Bücher über die Greuel der Entnationalisierung nach dem Weltkriege, aber eines der fürchterlichsten Dokumente, allemalig belegt, ist das dicke Werk von Pajos Steier „Ungarns Bergewaltigung“ mit dem Untertitel „Oberungarn unter tschechischer Herr-

schaft“. Was sich hier tschechischer Vöbel, ausgebeutete Chauvinisten, rachsüchtige Emporkömmlinge an einem großen, alten, stolzen Herrenvolk, wie es die Magyaren sind, an geblähter Quälerei, angefangen von der zielbewußten Zerschlagung der Kinderseelen in der Schule bis zum Umpflügen magyarischer Friedhöfe, zur Ausweisung von Greisen und Greisinnen aus ihrer Heimat geleistet haben — das kräutert sich die Feder niederzuschreiben, das ist nur den tschechischen Greueliaten an den Sudetendeutschen zu vergleichen. Mit vollem Recht bezeichnete im Prager Parlament Dr. Szüllö die Tschecho-Slowakei als die „bleierne Grabplatte“ auf dem magyarischen Volkstum.

Befreit die Tscheden von Benesch

Benito Mussolini hat mit seiner Forderung nach Volksabstimmungen nur zu recht. Neben den Deutschen sind es Millionen Menschen anderer Volkstums, die unbefragt, gegen ihren Willen in den tschechischen Zwangsstaat eingepferret sind, die Elemente der Unruhe darstellen müssen, weil das von Benesch und seiner blutigeren Freimaurer- und Judengruppe verhegte Tschementum ihnen Licht und Luft zum Leben abdängt.

Das tschechische Volk selber aber, einmal befreit von Benesch und seinen jüdischen Ausstraggebern, könnte durch eine wirkliche Volksabstimmung nur gesund werden. Es würde von der auf die Dauer unmöglichen Aufgabe frei werden, Volksgruppen zu beherrschen, die mit dem Tschementum nichts zu tun haben wollen, könnte sich seinen eigenen Aufgaben zuwenden und noch im letzten Augenblick sich vom bolschewistischen Bazillus freimachen, den ihm Benesch eingimpft hat, an dem es sonst notwendigerweise zusammenbrechen muß, wie jedes Volk, das das Gift des Bolschewismus in sich aufgenommen hat.

Fahren Daladier und Bonnet nach Prag?

Englischer Druck auf die Tschecho-Slowakei / Die britische Kabinetsitzung

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

L. b. London, 20. Sept.

Nach einer zweitägigen Sitzung stimmte das englische Kabinett am Montag einem Vorschlag zu, auf den sich am Sonntag die englischen und französischen Minister geeinigt haben. Man zeigt sich in London über das Einverständnis des französischen Kabinetts sehr erfreut. Die Entscheidung liegt nun bei Prag, so verhielt man in London und verweist, die tschecho-slowakische Regierung dazu zu überreden, keine Schwierigkeiten mehr zu machen. Dabei gehen einige Blätter soweit, darauf hinzuweisen, daß die Weltpresse keinesfalls für die Interessen Prags einen Krieg führen würde. Man hofft, daß die englisch-französische Ent-

scheidung Prag auf freiwillige Abtretung der vorwiegend deutschen Gebiete veranlassen werde.

Sie hoffen auf Frieden

„Evening News“ nennt die Uebermittlung des englisch-französischen Plans an Prag einen wichtigen Schritt vorwärts zu einer friedlichen Lösung der Frage. Wenn dann anschließend eine allgemeine europäische Befriedung gelingen sollte, dann wäre die europäische Politik endlich aus den Händen „betonter Fanatiker“ genommen, die direkt auf einen neuen Weltkrieg zulkerten. „Evening Standard“ erklärt, es sei zu hoffen, daß Benesch und die Prager Regierung die Vorteile einer friedlichen Lösung einsehen würden. Die Entscheidung, die Prag auf alle Fälle annehmen

müsse, dürfe auf keinen Fall hinausgeschobert werden.

Um so größer ist die Berärgerung des linksstehenden „Star“, das die englisch-französische Einigung als einen „jüdischen Verrug am tschechischen Volk“ bezeichnet. Gegenüber der zustimmenden Haltung des größten Teils der britischen Öffentlichkeit sind jedoch die wenigen kritischen Stimmen der völlig bedeutungslos. Die meisten Zeitungen hielten sich nachdrücklich hinter Chamberlain und versichern, daß seine Politik vom Vertrauen des ganzen englischen Volkes getragen werde.

Eine am Montagabend allerdings mit Fragezeichen versehene Meldung von einer bevorstehenden Reise des französischen Ministerpräsidenten und des französischen Außenministers nach Prag wird in London dahingehend kommentiert, daß die Prager Regierung unter allen Umständen von einem unbefonnenen Schritt abgehalten werden müsse.

Mit größter Aufmerksamkeit wird in London die Entwicklung an der deutsch-tschechischen Grenze verfolgt. Vor allem die Bildung des sudetendeutschen Freikorps sowie die Meldungen über die zunehmende tschedenfeindliche Haltung in Polen und Ungarn. Der Führer der Opposition, Atlee, und der Vorsitzende der liberalen Oppositionspartei, Sir Archibald Sinclair, wurden von Chamberlain zur Unterrichtung über die Lage empfangen. Am Laufe des Montagmorgens sprach auch Lord Runciman und der amerikanische sowie der französische Botschafter in der Downing Street 10 vor.

Regte diplomatische Tätigkeit

in London, Paris, Rom und Prag

DNB London, 19. September.

Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß der englische und französische Gesandte in Prag nach Abschluß der heutigen Kabinetsitzung bei der tschechischen Regierung einen gemeinsamen Schritt unternehmen werden, um diese von dem neuen englisch-französischen Plan in Kenntnis zu setzen.

In Pariser politischen Kreisen verlautet, daß die Sitzung des französischen Ministerrats fast ausschließlich von einer sehr eingehenden Schilderung der Londoner Verhandlungen durch Daladier ausgefüllt war. Im Anschluß an den Bericht des Ministerpräsidenten sollen einige Fragen an Daladier und Bonnet gerichtet worden sein, deren Beantwortung dann die einstimmige Zustimmung des Ministerrates zu den Londoner Vorschlägen beschleunigt habe. Man unterstreicht besonders die Tatsache, daß der Ministerrat entgegen den Erwartungen nur so kurze Zeit gedauert hat und daß sämtliche Minister sich dem Standpunkte Daladiers und Bonnets angeschlossen haben.

Wie Havas aus Prag meldet, hatte der französische Gesandte am Montagmorgen bereits eine Unterredung mit dem tschechischen Außenminister Krofta.

O'usky geht weinend ab

Eine bittere, aber verdiente Stunde

(Drahtbericht unserer Pariser Schriftleitung)

h. w. Paris, 20. September.

Der französische Außenminister Bonnet hatte unmittelbar nach der Kabinetsitzung, in der Ministerpräsident Daladier über die Londoner Vereinbarungen berichtete und bei der eine



Die englischen und französischen Beratungen in London

Von links: Lord Halifax, Sir Neville Chamberlain, Bonnet und Daladier auf dem Flughafen Croydon. In einem Kommuniqué über das Ergebnis der englischen und französischen Beratungen zur tschechischen Frage wird die volle Uebereinstimmung über die zukünftige Politik zwischen den englischen und französischen Vertretern betont. Weltbild (M)

Mussolini an der Grenze

zwischen Italien und Südslawien
Trient, 20. Sept. (Hb-Funk.)

Den zweiten Tag seines Triester Aufenthaltes denkwürdig Mussolini u. a. zu einer überaus raschen Fahrt an die italienisch-jugoslawische Grenze bei Postumia, wo sich eine ein-drucksvolle Freundschaftskundgebung der beiden Nachbarnationen an der Adria abspielte. Beim Schmetter von Banjorec traf der Duce an der Grenzstation ein. Zwei Wagen hielt wenige Schritte vor der italienischen Ehrenkompanie. Der Duce wandte sich sogleich den Grenzplätzen zu, wo ihn der jugoslawische General Butic und der Bau des Draugebietes mit ihren Begleitern zu einer denkwürdigen Begegnung erwarteten.

Es war das erste Mal, daß Mussolini auf jugoslawischen Boden trat. Er lobte die Tätigkeit des jugoslawischen Heeres und sand warme Worte der Freundschaft. Unter Haisorenklängen fuhr Mussolini dann nach Postumia und anschließend nach Triest zurück. Der überaus herzliche Empfang Mussolinis während seines kurzen Verweilens auf jugoslawischen Boden wird von den römischen Abendblättern stark beachtet.

Nur eine Totallösung

fordern die italienischen Blätter
(Drahtbericht unseres römischen Vertreters)
Dr. v. L. Rom, 20. Sept.

Der italienische Außenminister empfing am Montag den britischen Geschäftsträger Sir Noel Charles in Rom zu einer zehn Minuten dauernden Unterredung über die Lage in der Tschecho-Slowakei. Man nimmt an, daß der britische Geschäftsträger das italienische Außenministerium über die Ergebnisse der Londoner Beratungen informierte. Graf Ciano war zu diesem Zweck gegen Mittag im Flugzeug von Triest nach Rom gekommen. Unter dem Eindruck der Triester Rede des Duce, deren Wesen sorgfältig registriert wird, verlangt die italienische Presse eine schnelle und totale Lösung des tschecho-slowakischen Problems. London und Paris, so sagt Ciano, haben nun erfahren, daß an der Verteidigung der legitimen Rechte der Sudetendeutschen und der anderen Nationalitäten Italien bereit ist, die Waffen an der Seite Deutschlands zu ergreifen, wenn über diese absurde Frage „Für oder gegen Prag“ etwa eine idriatische europäische Verwicklung entstehen sollte. London und Paris könnten auf keinen Fall die Stimme der Einheitsfront der Volksgruppen in der Tschecho-Slowakei überhören, wobei besonders auf das Telegramm des ungarischen Ministerpräsidenten an den Duce verwiesen wird, der Mussolini gegenüber zum Ausdruck brachte, daß Ungarn mit den in der Tschecho-Slowakei lebenden Ungarn völlig solidarisch ist.

Ein amtlicher Schritt Polens

Selbstbestimmung auch für die polnische Minderheit

DNB Warschau, 19. September.

Die Polnische Telegrafengesellschaft berichtet über einen in Paris und London unternommenen Schritt, durch den die polnische Regierung die Aufmerksamkeit Frankreichs und Englands auf die polnische Minderheit in der Tschecho-Slowakei lenkt.

Wie hierzu in Warschau aus guter Quelle bekannt ist, hat Polen in seiner Note darauf hingewiesen, daß die Angelegenheit der polnischen Minderheit den gleichen Charakter trage wie die der Sudetendeutschen. Sie müsse darum auch mit derselben Eile erledigt werden.

„March nach Prag“

fordern Sprechere in ganz Polen
(Drahtbericht unseres Warschauer Vertreters)
j. b. Warschau, 20. Sept.

Das Präsidium des Polenbundes in der Tschecho-Slowakei hat einen Aufruf an die Bevölkerung des Tschener Gebietes gerichtet. Darin heißt es: „Landleute! In diesen ereignisreichen Stunden rufen wir euch auf, mit Vertrauen in die Zukunft zu schauen. Es liegt nur, wer an die eigene Kraft und an sein Kampfsiegl glaubt und bis zum Ende durchhält.“

In Radowitz fand am Montag eine von vielen Tausenden besuchte Massenkundgebung statt, auf der der sofortige Anschluß des Tschener Gebietes an Polen gefordert wurde. Der Kampfausschuh der Osa-Polen formierte anschließend einen Demonstrationzug zum Sowjodschastgebäude. Die Transparente, die mitgeführt wurden, forderten: „March nach Prag“, eine Devise, die in den Sprechern ständig wiederholt wurde. An die Regierung wurden Telegramme gerichtet, in denen die Verleumdung zur Befreiung der Osa-Polen festgestellt wurde. Nebenliche Kundgebungen fanden in allen polnischen Städten statt. „Polka Sborni“, das Blatt des polnischen Kriegs-

„Wir kommen wieder, aber nicht wehelos“

Gewaltige Kundgebung der Sudetendeutschen im Dresdner Ausstellungspalast

Dresden, 19. Sept. (Hb-Funk.)

Bei der gewaltigen Kundgebung der Sudetendeutschen im Dresdner Ausstellungspalast am Montagabend führte der Presseleiter der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneter Sebe-fosky, aus:

Zum ersten Male sprechen heute über alle deutschen SENDER Sudetendeutsche in einer politischen Kundgebung vor den Volksgenossen in Heimat und Reich zur ganzen Welt.

Unter aller Graß gilt zuerst jenen Männern und Frauen, die diese Kundgebung in unserer sudetendeutschen Heimat miterleben. Ihnen soll diese Kundgebung vor allem die Gewißheit geben, daß sie nicht vergessen sind. Ihnen wollen wir auch von dieser Stelle aus sagen: wir haben deshalb nicht die Heimat verlassen, um untätig zu warten, bis eine Veränderung eingetreten ist — ihnen wollen wir zusagen: Wir kommen wieder, und zwar nicht wehelos, wie wir bisher waren, son-

dern mit Waffen unserer Heimat, und wir werden siegen, weil Adolf Hitler siegen muß! Immer wieder branden begeisterte Heil-Rufe auf! Sprechchöre erschallen: Ein Reich! Ein Volk! ein Führer!

Ihr aber, Kameraden in der Heimat! Haltet aus! Die Stunde der Befreiung naht! Die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit!

Wir sind in die letzte Etappe des sudetendeutschen Endkampfes eingetreten. 20 Jahre der Pein und der Qual, die in diesen Tagen und Stunden einen erschütternden Höhepunkt erreicht haben, gehen zu Ende. Vor uns leuchtet das Ziel der Freiheit, es rechtfertigt die Opfer, die jeder von uns erbringen mußte. Und führen die Toten und Blutzugungen der Bewegung als sicherste Bürgen des Sieges.

Abgeordneter Sebe-fosky gab dann eine erschütternde Schilderung des furchtbaren Kampfes der letzten 20 Jahre, der von tschechischer Seite immer wieder durch Verrat und Hinterhältigkeit geführt wurde und fuhr dann fort:

3jähriger Junge niedergetreten

So „füßelten“ rote Mordbanditen sudetendeutsche Kinder

DNB Graslitz, 19. Sept.

In Graslitz trug sich am Sonntag in Gegenwart zahlreicher Personen, darunter auch einiger Ausländer, ein bezeichnender Vorfall zu. Au der Kirche sahen auf den Bänken eine Reihe von in militärischen Uniformen gekleideten Angehörigen der Roten Wehr, die noch kurz vorher an der Grenze gegen Flüchtlinge in der brutalsten Weise vorgegangen waren.

Plötzlich erschien ein tschechischer Fotograf, wandte sich an den Anführer des Trupps und verhandelte mit ihm. Gleich darauf berieten die Soldaten, hielten einigen Frauen ihre Kinder aus den Armen und ließen sich nun vor der Kirche in einer bezeichnenden Szene fotografieren: Während ein Soldat eine rote Fahne mit dem Sowjetstern entfaltete, hielten die anderen Brot aus ihren Brotbeuteln und sät-terten damit die Kinder. Der Fotograf stellte von dieser Szene einige Aufnahmen her. Als er seine Arbeit beendet hatte, erklärte ein

roter Soldat: „So, ihr Dreckskerle, und nun nach Hause“, wobei er einem dreijährigen Jungen einen derartigen Fußtritt gegen den Leib gab, daß das Kind sofort zusammenbrach und bewegungslos liegenblieb. Als die Mutter des Jungen sich schreiend auf ihr Kind stürzte, um es ins Haus zu tragen, wurde auf sie eingeschlagen.

Mit Gummiknüppeln und Eisenstangen

Von den Tschedchen mißhandelt und verschleppt
DNB Graslitz, 19. Sept.

In Vogelssdorf bei Rostau wurde der Führer des Freiwilligen Schutzbundes Adolf Rikert, dessen Bruder in Silberbach von Nazis erschossen worden war, verhaftet und in Gegenwart einer zahlreichen Menschenmenge auf das unmenschlichste mißhandelt. Es wurden ihm Arme und Beine zusammengebunden. Er wurde auf einen Lastkraftwagen geworfen und in unbekannter Richtung verschleppt.

Als aus der erregten Menge eine Reihe von Personen sich gegen die schwerbewaffneten Gendarmen und die Mitglieder der Roten Wehr wandten, um sie zu veranlassen, dieser brutalen Mißhandlung doch ein Ende zu setzen, ging die Rote Wehr mit Gummiknüppeln und Eisenstangen gegen die Bevölkerung vor. Dabei wurde eine Reihe von Personen durch brutale Mißhandlungen verletzt.

Tschedchenpresse unter Vorzensur

Eine rigorose Maulkorbverordnung
Prag, 19. Sept. (Hb-Funk.)

In Prag erregt eine amtliche Bekanntmachung großes Aufsehen und Mißbehagen, die das gesamte Prager Pressewesen unter eine rigorose Vorzensur stellt. Danach wird den Tageszeitungen die Pflicht auferlegt, jeweils zwei Stunden vor dem Erscheinen Pflichtexemplare bei der Polizeidirektion einzureichen. Von dieser amtlichen Bevormundung, die nur für die Unsicherheit der Prager Regierung sprechen kann, wird auch das sonstige gesamte Zeitungspressenwesen erfaßt. Um diesen Angsterlaß den gewünschten Nachdruck zu verleihen, sind für Nichtbefolgung dieser Maulkorbverordnung äußerst harte Geld- und Gefängnisstrafen, so unter anderem Geldstrafen bis zu 10 000 Kronen, angedroht worden.

Sadist und Emigrant Kieschnik

plant Gastlod für Sudetendeutsche / Er will mit Feuer regieren

DNB Hohenberg, 19. September.

In Liebenstein hat der vielfach vorbestrafte Emigrant Kieschnik aus Eger das Kommando über die „Rote Wehr“ übernommen. Seinem sadistischen Gehirne ist der grauenhafte Plan entsprungen, die Sudetendeutschen in der Turnhalle zusammenzutreiben und mit Gas auszuräuchern. Das gehört nach seiner Auffassung zu den „Verteidigungsmaßnahmen“ des über 200 Einwohner zählenden Dorfes.

Am Freitag wurden auf das Kommando dieses Burschen hin die beiden Distriche ab-

gelassen, aus denen die Feuerlöschgeräte gespeist werden, und in der Nacht zum Sonntag wurde dann auch prompt in den Häusern der Sudetendeutschen in der Nähe des Marktes Feuer angelegt, das jedoch durch die Einwohner rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden konnte. In einem anderen Ort auf der Straße nach Eger wurde nach der gleichen Methode verfahren und Petroleum- und Benzinkanonen über die Scheunen der Sudetendeutschen ausgegossen. Auch hier konnte nur durch die geschlossene Eingreifen der Einwohnerchaft unabsehbares Unglück verhindert werden.

Wir können heute vor aller Welt erklären: Nichts wurde von deutscher Seite unversucht gelassen, um eine friedliche Beseitigung des Unrechtes zu erzielen. Aber nichts wurde von tschechischer Seite unversucht gelassen, um den Zustand der Unterjochung unter fremde Gewalt zu bereinigen und einen friedlichen Ausweg zu versperren.

Sudetendeutsche Parteien machten im Jahre 1926 sogar den Versuch, durch den Eintritt in die tschechische Regierung und damit durch die Unterwerfung unter das System eine Milderung der Leiden zu erzielen. Aber Schicksal war das gleiche wie das jener Unterhändler von Versailles, sie wurden als lästige Bettler behandelt und dazu mißbraucht, dem leichtgläubigen Ausland einen angeblichen Zustand der Befriedigung vorzutäuschen. Mit der politischen Almosenbettelei, die man in Prag Aktivismus nannte, hat Konrad Henlein endgültig aufgeräumt. (Beifall.) Das letzte Prager Exemplar dieser organisierten Volksverräterei, den sozialdemokratischen Abgeordneten Wenzel Zafsch (Empörungsrufe!), der jetzt noch für 500 000 tschechische Kronen Judasgeld herumschachtet erneute Psal-Rufe), diesen Herrn wollen wir gerne als Kuriosum im Erinnerungsmuseum an die demokratische Tschedchei aufbewahren.

Heberschen hatten die Tschedchen eines: daß man zwar eine Führung einsetzern und eine Organisation auflösen kann, daß sich jedoch niemals eine Idee vernichten läßt! (Starker Beifall.) Und die Entschlossenheit des Sudetendeutschums, seinen Lebenskampf mit allen Mitteln zu Ende zu führen, ist 1933 nicht ausgerottet worden.

Freikorps-Vorarbeiten beendet

Szenen herzlicher Wiedersehensfreude

DNB Dresden, 19. September.

Das Kommando des Sudetendeutschen Freikorps teilt mit: Am Montagvormittag fanden in zahlreichen Flüchtlingslagern entlang der Grenze die ersten Musterungen für das sudetendeutsche Freikorps statt. Die Mitteilung, daß nunmehr die Vorarbeiten beendet seien, und ihr Einsatz beginnen könne, löste unter den Sudetendeutschen unbeschreiblichen Jubel aus. Bei der bezirksweisen Einteilung der Mannschaften kam es immer wieder zu Szenen herzlicher Wiedersehensfreude. Kameraden, die jahrelang in der Heimat zusammengelebt und sich in den letzten Zeiten des Kampfes aus den Augen verloren hatten, fanden sich nun wieder in einer gemeinsamen Front zusammen. In allen Lagern bereiteten die Sudetendeutschen ihren Führern, die ihnen die Grüße Konrad Henleins überbrachten, begeisterte Veritauenkundgebungen und erklärten immer wieder, daß sie auf den Augenblick drängen, ihre in der Heimat zurückgelassenen Volksgenossen von dem Gewaltregime des tschechisch-bolschewistischen Mobs befreien zu können.

Einsatz des polnischen Grenzkorps

Warschau, 19. Sept. (Hb-Funk.)

Die Entwicklung der Ereignisse in der tschecho-slowakischen Frage veranlaßte die zuständigen polnischen Stellen, die polnische Grenze längs der Tschecho-Slowakei durch Abteilungen des polnischen Grenzkorps, einer Sondertruppe, die sonst nur zum Schutz der polnischen Obergrenze verwendet wird, zu besetzen.

Mannheim ist vor Ueberflutungen geschützt

Was wissen wir von der Kanalisation in der Stadt? / Wie erfolgt nun eigentlich die Befestigung der Abwässer



Der Rheinpegel in Mannheim, der uns genau über den Wasserstand aufklärt. Archivbild

Die in der letzten Zeit in Schlesien und Westfalen vorgekommenen Ueberschwemmungen infolge der anhaltenden Niederschläge lassen unwillkürlich die Frage aufkommen, ob in einem solchen Fall auch die Kanalisation unserer Stadt diese riesigen Niederschlagsmengen bewältigen kann. Diese Frage kann ohne weiteres mit ja beantwortet werden, es sei denn, daß eine Naturkatastrophe gewaltigen Ausmaßes eintritt.

Was wissen wir aber überhaupt von unserer Kanalisation? Täglich sind wir die Ruhiger dieser Anlage — morgens beim Waschen es bereits an — aber Gedanken darüber, wie diese Einrichtung arbeitet, haben wir uns bislang kaum gemacht. Es ist daher ganz interessant, sich einmal mit der Kanalisation unserer Stadt etwas näher zu befassen.

Die Kanalisation stellt eine Maßnahme der öffentlichen Gesundheitspflege dar, die im Verein mit der Wasserversorgung in ganz erheblichem Maße dazu beigetragen hat, die hygienischen und volksgesundheitlichen Verhältnisse zu heben. Schon die alten Kulturvölker kannten gut durchgebildete unterirdische Entwässerungs- und Abzugsanlagen. Namentlich die Babylonier und Ägypter leisteten hier Großes. Im Mittelalter stand man dagegen in Deutschland den hygienischen Dingen gänzlich fern. In den Städten wurde aller Unrat in die Stadtgräben oder auf die Straße geworfen. Die Folge dieser Unvorsichtigkeit auf diesem Gebiet waren die häufig auftretenden Seuchen. Eine durchgreifende systematische Städtekanalisation zur Befestigung der Abwässer setzte erst im 19. Jahrhundert ein. Die schweren Seuchen wie Cholera und Typhus wurden immer mehr abgemindert und gingen schließlich fast ganz zurück.

Wie arbeitet die Kanalisation in Mannheim?

Eine Erhebung des Deutschen Gemeindeverbandes vom 1. April 1937 gibt über diese Frage hinreichende Auskunft. Demnach betrug die Fläche des kanalisiertem Gebietes in unserer Stadt 3170 Hektar. Von den 20.800 vorhandenen Wohngebäuden waren 82,2 Prozent mit Kanalisation versehen.

Die Ableitung des Abwassers erfolgt durch ein Netz von unterirdischen Rohrleitungen und Kanälen. Unter Abwasser versteht man alles Wasser, das sich aus dem Wasser für häusliche, öffentliche und gewerbliche Zwecke sowie aus dem durch Spülwasser abgewaschene menschlichen Ausscheidungen zusammensetzt (Brauchwasser), ferner das aus Grundflüssen und Straßen abfließende Regenwasser (Niederschlagswasser). Der erste Grundgedanke einer Kanalisation ist, diese Abwässer rasch und auf dem kürzesten Wege aus dem Bereiche der menschlichen Woh-

nungen abzuleiten, bevor es in Fäulnis oder gärende Säure übergeht und so den Wasserlauf, in den es abgeleitet werden soll, den sogenannten Vorfluter (Fluß, Bach, Graben oder See) erreicht.

354 Kilometer Kanäle sind nötig, um die Abwässer in den Vorfluter zu leiten. Wie bereits erwähnt, gibt es zwei Arten von Abwässern: Brauchwasser und Niederschlagswasser. Eine Kanalisation, die beide Abwässer

durch ein einheitliches Kanalsystem abführt, wird als „Mischsystem“ bezeichnet, während eine solche Kanalisation, die von vornherein die Abführung des Niederschlagswassers für sich in besonderen Kanälen oder auch nur teilweise oder ganz oberirdisch durch Rinnen oder Gräben, also getrennt vom Brauchwasser, vorsieht, als eine Kanalisation nach dem „Trennsystem“ bezeichnet wird. Dem Trennsystem wird immer mehr der Vorzug gegeben, wobei jedoch über die Einführung des Systems kanaltchnische, wirtschaftliche und hygienische Fragen maßgebend sind. Innerhalb der Stadt Mannheim ist das Mischsystem eingeführt. Wir wissen also jetzt, was diese Bezeichnung zu bedeuten hat.

Das Kanalsystem für Brauchwasser beginnt in den der Hausentwässerung dienenden Einrichtungen wie Ausgussöffnungen, Klosetts usw., während das Niederschlagswasser in den Regenröhren und in den Abflüssen für das Straßenwasser, den Einflüssen, seinen Eintritt in die Kanalisation nimmt. Die kleinen Anfangskanäle fließen in größere Straßkanäle zusammen, die sich wieder zu mehreren Hauptkanälen mit wachsendem Querschnitt vereinigen. Alle diese Kanäle ziehen unter Ausnutzung des natürlichen Gefälles (wenn dieses nicht ausreicht, müssen Pumpstationen eingeschaltet werden) zu einem großen Hauptkanal hin, der schließlich das Wasser des gesamten Gebietes einer möglichst weit unterhalb des Stadtgebietes gelegenen Abwasseranlage und dem Vorfluter zuführt. Mannheim weist 13 Pumpwerke mit 1600 PS Leistung auf. Die Einmündung des Abwassers in den Vorfluter erfolgt an frontseitig angelegter Stelle, damit möglichst sofort eine innige Vermischung von Fluß- und Abwasser stattfindet.

75 000 cbm Abwässer Tagesdurchschnitt

Gewaltige Mengen von Abwässern müssen bewältigt werden, wenn die Abwassermenge von etwa 75 Millionen Kubikmeter, die in einem

Kennst du den RdF-Wagen?

Auf dem Mannheimer Herbstfest am Adolf-Hitler-Ufer ist er ausgestellt

Kennst du auf dem großen Mannheimer RdF-Herbstfest am Adolf-Hitler-Ufer auch den RdF-Wagen zu sehen. Seit Sonnabendmorgen ist er dort zur Schau gestellt. Gleich rechter Hand hinter dem Haupteingang thronet er auf einem blumengeschmückten Podium, das ringsum von Girlanden bekrönt ist. In gelben Lettern prangt daran der Name RdF-Wagen, und unermüdet haben sich davor die Reichsführer. Buntschleier hängen über den nach ihm, und von allen Seiten wird die zur Schau gestellte Limousine erfüllt drängt.

Zwei Reichsbeamten stehen dabei und geben gerne Auskunft über alle Einzelheiten. Im übrigen sind hier auch Erläuterungsverdrüßten dazu erhältlich. Aus der einen Seite läßt die gesamte Wirkung dieser aufsehenerregenden Schöpfung deutscher Kraftfahrzeugtechnik in ihrer Stromlinienform aufschäumen, während auf der gegenüberliegenden Seite die Wagenfärberei hell glänzt, um den Schaulustigen auch einen Einblick in die Inneneinrichtung zu ermöglichen.

Die Karosserie ist bekanntlich aus Stahlblech, nicht — wie viele Meinungen zum Ausdruck bringen — aus Bakelit. Naturgemäß schwingen um so mehr Meinungen über Einzelheiten um diesen Stand. Je mehr Menschen davor stehen, die aber sich darüber einig, daß dieser Wagen wirklich den Ehrennamen Volkswagen — RdF-Wagen — verdient. Es ist auch kein Wunder, daß allseits nur gelobt wird, da es nur allzu augenfällig ist, daß dieser Wagen in Wahrheit ein Vorbild des deutschen Volkswagens ist. Gute alte Dienste zu leisten berufen ist.

Tausende deutsche Werktätige sind in diesem Ereignis, und es wird beachtet, daß der Reich unter ausdauerlichen politischen Feinde überall zu schmälern und seine Bestimmung zu verweigern nicht. Was was dar man ihn nicht schon hingestellt, als was dar man nicht schon verfuhr, dieses kommende Volkswagen des deutschen Volkes umzubringen. Ist

und allen doch noch in Erinnerung, wie man im Ausland sog. daß dieser Wagen nicht als ein Kriegswerkzeug darstellte würde, das im Ernstfall durch einen geschickten Verborgenen Verbleich im Nu in einen Tank zu verwandeln wäre. Das wir nicht jedoch über solche oberflächliche Dummheit, wie sie bei solchen Lügen bei den Besiegten vorausgesetzt wird. Aber was glaubt man draußen in der Welt nicht alles von Deutschland, dem „alles zuzutrauen“ ist.

Wir aber lachen uns darüber ein paar vernünftige Minuten und denken darüber nach, wie weit wir den anderen voraus sind. Am liebsten aber denken wir darüber nach, wieviel wir noch ersparen müssen, bis es soweit sein wird, daß wir in diesem blühenden Wagen fahren und unser Wohnort verbringen können. Laßt sie ihnen und schimpfen. Wer zuletzt lacht, lacht bekanntlich am besten.

Der Nibelungenaal als Modesalon

Eine erlebte Modenschau der Mannheimer Werbegemeinschaft im Rosengarten

Aus nationalsozialistischem Gemeinschaftsgeist haben sich Mannheimer Firmen verschiedener Sparten zur Mannheimer Werbegemeinschaft zusammengeschlossen. Eine Großzahl Firmen ist bereits der Werbegemeinschaft angeschlossen und man hofft, daß sich ihre Zahl in Kürze auf über 100 Mannheimer Firmen erstreckt. — Der Sinn der Mannheimer Werbegemeinschaft ist die Durchführung der Gemeinschaftswerbung, die — gemäß den Richtlinien des Reichsrates der Deutschen Wirtschaft — den Grundgedanken der Arbeit und Wahrheit trägt. Die Mannheimer Werbegemeinschaft will für Mannheim und seine Wirtschaft, nicht zuletzt aber auch für die Kunden der Mannheimer Wirtschaft ihr Bestes leisten.

Zur Verwirklichung dieser Grundzüge beizutragen, die Werbegemeinschaft, wie wir bereits berichteten, ihre Arbeit mit einer erlebten Modenschau, die jeweils nachmittags und abends im Nibelungenaal des Rosengartens am Mittwoch und Donnerstag durchgeführt wird. Die bisherigen Vorarbeiten wurden so umsatzreich, sorgfältig und gewissenhaft getrieben, daß mit einer Veranstaltung gerechnet werden darf, wie man sie in dieser Art in Mannheim noch nicht kannte.

Der Nibelungenaal selbst hat ein besonders festliches Aussehen. In einem Meer von Lorbeer, Grün und Blumen verstrahlt die Bühne und läßt einen Halbkreis offen. Durch den sich, von der Orgeltempore kommend, die Raunequins im Scheinwerferlicht zum Lauffea begeben, der durch den ganzen Saal führt.

Kostbare, echte Perleppiche schmücken Bühne und Lauffea und auch der Saal selbst wurde mit echten Teppichen ausgekleidet. Die Bereicherungen finden mit Wirtschaftsbetrieb statt und für billige Preise ist gesorgt. Dadurch, daß der Vorführmaschines durch den ganzen Saal führt, ist Gewähr dafür gegeben, daß die Schau von allen Plätzen genau verfolgt werden kann.

Vierzehn reizende Vorführdamen werden hier die neuesten Herbst- und Wintermode zeigen. In den einzelnen Variationen sehen die Besucher, wie sich die Dame am Morgen, am Vormittag, am Nachmittag und am Abend kleidet. Weiterhin wird die gesamte Winterporkleidung (mit Sportgeräten) ge-

zeigt und auch die Herren der Schöpfung kommen diesmal nicht zu kurz, denn angefangen vom Strahenanzug und der beliebten Kombination bis zum kleinen und großen Gesellschaftsanzug wird der Herr sehen, was man diesen Herbst und Winter trägt.

Eine besondere Abteilung Kinderkleidung ist ebenfalls angegliedert und unter der Führung der kleinen Renate Groß vom Nationaltheaterballett, die die Vorführung der „Modenschau der Kleinen“ mit einem Solotanz einleitet, wird besonders reizende Kinderkleidung gezeigt.

Zwischen den einzelnen Vorführungen gibt es ein köstliches Rahmenprogramm, zu dem der beliebte Anführer und Modeplauderer Carl Konner, Deutschlands jüngste komische Alte Claire Schlichting, das Ballett des Nationaltheaters unter der Leitung von Ballettmeisterin Bera Donaldis und die Kapelle Berner gewonnen wurden. Die Gesamtleitung der Vorführung liegt in den Händen von Hans G. Daubach.

Den kleinen Versammlungsaal im Rosengarten hat man als Anprobenzimmer, Schneiderei und Bügelaal mit Beschlag belegt und wir konnten bereits einen Blick hinter die Kulissen tun, um all die Köstlichkeiten zu schauen, die am Mittwoch und Donnerstag unsere gesamte Frauenwelt begeistern werden. Mitten in den geschäftigen Trüben der letzten Vorbereitungen kamen wir hinein und waren gebendend von all den duftigen Sachen, die unser Auge schaute. Von dem einladenden bis zum elegantesten Morgenrock, dem schlichten Vormittagskleid, dem duftigen Kleid für den Nachmittag bis zu den pompösen Abendroben kam hier die schönsten Sachen betreten. Daneben fehlt aber auch nicht die gute, praktische und preiswerte Mittelware, die besonders gerne gekauft wird.

Dah zu jedem Kleid auch der passende Strumpf und Handschuh, die entzückende Tasche und der reizende Schirm gezeigt werden, ist selbstverständlich. Und dazu kommt noch die die persönliche Note besonders unterstreichende modische Frisur. Dies alles ist aber nur ein kleiner Ausschnitt aus dieser großen, erlebten Schau der Mannheimer Werbegemeinschaft, bei deren Vorführungen keine Frau fehlen darf und wird.

Neues von unserer Straßenbahn

Die Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen teilt uns mit, daß die bisherige Haltestelle „Reinbrücke links“ aufgegeben und der Teilstreckenzug nach der Haltestelle „Palzhaus“ verlegt wird. Der neue Teilstreckenzug gilt für alle über die Rheinbrücke verkehrenden Linien, dagegen nicht für die Linien 11 und 29.

Vom gleichen Zeitpunkt ab gelten die Mannheimer Regkarten nur noch bis „Reinbrücke rechts“ und die Ludwigshafener Regkarten nur noch bis „Palzhaus“. Dies trifft auch bei den Streckenarten, Invaliden-, Schüler- und Lehrlingskarten, deren Gültigkeit sich jeweils nur auf eine Gemarkung erstreckt, zu.

Gleichzeitig wird auch die Haltestelle „Reinbrücke rechts“ an die Stelle auf den Zufahrtsrampen verlegt, wo sie sich früher befunden hat.

Anzeigepflicht für Gebäudeversicherungen

Die Stadt, Nachrichtenstelle weist auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters über die Anzeigepflicht für die Gebäudeversicherung hin. Unterlassungen haben zur Folge, daß Gebäude nach eingetretener Wertveränderung unter Wert versichert sind und daß nach eingetretener Wertveränderung (durch Abbruch, Einsturz oder Bankrott) auch weiterhin die Beiträge zur Gebäudeversicherung in der bisherigen Höhe bezahlt werden müssen.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Anzeigen kann nach den Bestimmungen des Bad. Gebäudeversicherungsgesetzes mit einer Geldstrafe geahndet werden. Der Stadt, Versicherungsstelle ist ferner Anzeige zu machen, wenn im laufenden Jahre auf Nachplätzen stehende Gebäude in anderer Weise übergegangen sind, bzw. wenn Gebäudeeigentümer, die nicht in ihrem versicherten Gebäude wohnen, ihre Wohnungen gewechselt und die Hausverwaltung ihrer Gebäude anderen Personen oder Firmen übertragen haben.

Der Wurstmarkt ist vorüber

Zehntausende erlebten in Bad Dürkheim schöne Stunden beim Wein

Nun gehört für dieses Jahr der Wurstmarkt der Vergangenheit an. War auch sein Beginn unter einem regnerischen Stern gestanden, so hatte sich in den letzten Tagen dieser Woche des festlichen Weins das Wetter doch zum Besten gewendet, so daß am Samstag und Sonntag Zehntausende die Ballfahrt zum Wein angetreten hatten.

Sonnenschein stand am Tage über dem Fest der schlummerlosen Nächte und als das Dunkel auf leisen Sohlen herangeflüchten kam, war Bate das eingelangene Sonnengold im Glas. Hätte man doch ein Schmetterling sein können, um an all der vielfältigen Pracht zu naschen, die verstreut lag zwischen den einfachen Tischen drüben bei den Schubfächlern und den weiten Felten, da Gott Amor seiner Nixe ein traumhaft schönes Lied sang.

Roch nicht sollte sie verrauschen, noch nicht verklingen. Einmal wollte die Stunde festgehalten sein, die nur einmalig sein kann. Wie Feuerfunken tanzten über der endlosen Bühnenstadt die Lichter. Zu den Höhen trugen uns

die Vergnügungsbahnen, drüben kündeten die Schauzette Sensationen und hier reichte mir einer, dem ein früher Herbst das Rot auf die Nase gejaubert hatte, den gefüllten Becher, um nicht zu veranlassen, daß ich diesen blumentreichen Taumel nur dem Wein verdanke.

Als die Geigen sangen und die Fanfaren riefen, die Menschen tanzten, dann wollte niemand Aushenkeiter sein, alle liehen sich lassen von dem Glück der Stunde. Man mußte hier und dort gewesen sein, mußte ihn getrunken haben den Feuerberg, den Nibel- oder Spielberg und wie sie alle hießen, auf daß wir uns ausbüßten mit den guten Geistern, die Kobolden gleich um uns tanzten.

Sind nun wieder einige Wochen ins Land gegangen, dann ruft die Palz zu einem zweiten großen Fest, dem Weinfest in Neustadt. Dann wird wieder wie in den Vorjahren der Neue Wein seinen Namen bekommen und Aertausende werden Bate heben bei der Wahl der jungen Königin des Weines. Darob, die Palz ist gerüstet frohe Feste zu begehen. —r.

Das deutsche Herz gibt die Stärke

Zum zweihundertsten Geburtstag des Bürgerpatrioten Joachim Christian Nettelbeck am 20. September 1938

Hart und scharf war das Jahr 1806 über das preussische Land gekommen. Feinde im Lande, wohin man blicken wollte, das Heer misshandigt, die Offiziere jaghaft, der König geflohen hoch ins Ostland hinein, und die feindlichen Soldaten onnahend, froch, randalierend und siegesicher. Jena und Auerstedt, wer wollte in preussischen Landen diese Namen noch aussprechen, wer wollte glauben, daß es je einmal wieder der Sonne zu ging?! Wenn schon die Kommandanten der alten Festungen den Mut verloren hatten, wer wollte es dem Bürger vorbehalten, wenn er „Ruhe und Ordnung“ wünschte und zu keinem Widerstand fähig war?

Allein in diese Grabesruhe, die sich über preussische Lande ausbreiten wollte, klang der Ruf von dem Tod und Verderben sendenden Widerstand der kleinen Festung Kolberg, hoch oben im Pommernland, hart an der See gelegen.

Ein Name klang auf! Die Bürger raunten ihn sich zu, wenn sie, nach des Tages Arbeit zusammenstehend, das politische Geschehen besprachen, wollten gar wohl wissen, daß dieser Bürger, Nettelbeck geheiß, ein hoher Offizier sei, der in fremden Diensten die Kriegskunst erlernte, ein vorwegener Draufgänger sei und selbst vor dem Teufel nicht zurückweichen wollte; die Soldaten, des ewigen Rückwärtsgehens längst müde, schöpften neuen Mut, sahen das Gewehr fester und glaubten wieder daran, daß dieses zu Boden getretene Preußen sich erneut erheben und der preussische Adler pfanzgleich der Sonne aufstehen würde.

Doch wer war dieser Bürgerpatriot Joachim Christian Nettelbeck, und wie war es möglich, daß sein Name in aller Leute Mund war, gleich dem des Reichhart Grafen von Greifenau?

Die Daten seines Lebens sind schnell gesagt: Sohn des Brauers und Brauweinbrenners Johann David Nettelbeck zu Kolberg in Pommern geboren, am 20. September 1738. Ein Jungenleben, wie es ein pommerscher Seefahrer und Schiffer liebt, gesund, windverweht und zu allen und jeden Streichen jeberzeit aufgelegt. Dabei gut Freund mit den Kapitänen und Schiffsteuten seiner Vaterstadt, gut Freund aber auch mit den Schiffsmännern fremder, den Haken von Kolberg anlaufender Schiffe. Das Raufschon und Raunen der See lag ihm in den Ohren, hatte ihm gesungen, da die Mutter die ersten Worte lieblosend ihm ins Ohr sang, raunte ihm zu, wenn er als Knabe draußen auf den Dünen stand und seine Blicke sehnsuchtsvoll über die Weite des ewig unruhigen Meeres schweiften. Da wurde der Wunsch lebendig, die Weite des Meeres zu befahren, als christlicher Seemann andere Länder, andere Meere, andere Völker kennenzulernen, selbst die Wunder erleben, von denen die alten Schiffsleute erzählten, wenn sie von den Fahrten in fremde Lande zurückgekehrt waren. So nimmt ihn ein Bruder des Vaters auf eine Seefahrt nach Amsterdam mit. Es ist die erste Seefahrt, aber die Seefahrt läßt ihn nicht mehr frei. In Amsterdam teilt er seinem Onkel aus, schmuggelt sich auf ein eben zur Ausfahrt sich rüstendes Schiff — es ist ein Sklavenhandelschiff — und wird, entdeckt, in die Mannschaft eingereiht, fährt mit nach Afrika und kehrt nach 21 Monaten heim nach Kolberg, nun ein seefahrer tüchtiger Schiffsmann.

Die Schule war rauh, und hart kostete ihn das Leben an, ein Seefahrerleben, wie jedes andere, mit Verlust und Gewinn, mit Sturm und Gefahr, mit Sonnenschein und Fahrten über die Weltmeere, aber der junge Seemann zwingt die Gefahr, fürchtet nicht den Sturm und weicht auch vor dem Unglück nicht zurück. Dabei liebt er sein Kolberg und das schöne Preußen. Da kommt der Siebenjährige Krieg. Handel und Seefahrt ruhen, seine Vaterstadt Kolberg wird belagert; die Bürger selbst noch wehrhaft und geübt im Dienst der Waffen, setzen sich zur Wehr und zwingen die Russen zum Rückzug. „Bürgeradjutant“ ist sein Vater in diesem Bürgerheer, ein Vorbild preussischer Pflichterfüllung für den an seiner Seite kämpfenden Sohn. Erst bei einer zweiten Belagerung einige Jahre später gelang es den Russen, die Festung zur Kapitulation zu zwingen. Aber unermüdet ist der junge Seefahrer, er stürzt den Kampfeswillen seiner Bürgergarde, er ist unermüdet im Auffinden neuer Hilfsmittel.

Friedensjahre mit Seefahrt und harter Arbeit folgen. Als Mitglied des Kolberger Seegerichts kämpft er gegen verspleterte Bürokraten. Dem König reicht er eine Denkschrift zur Erwerbung einer „preussischen Kolonie“ in Uebersee ein. Erkante der König nicht die weitschauenden Pläne dieses Bürgers aus Kolberg, oder wurde er von seinen Geheimräten an der Durchführung des Planes gehindert?

So kam das Jahr, da die preussische Schande den Bürgern die Schamröte ins Gesicht trieb. Eine ganze Armee bei Jena und Auerstedt geschlagen und in wilder Auflösung und Flucht begriffen. Wo blieb der Widerstand der Festungen und Städte Königsberg, Magdeburg, Lübeck, Danzig oder Stettin?

Da war für den Bürger von Kolberg, Joachim Christian Nettelbeck, die Stunde gekommen, erneut seinem Vaterlande zu dienen, seiner Vaterstadt in der Stunde der Not der treueste Helfer zu sein. In seiner — bei F. A. Brockhaus 1823 erschienenen — Lebensbeschreibung sagt er:

„Während alles, was Militär hieß, seinen trüben Schimmer mit ihm (dem Kommandanten Obrist von Epicodon. Der Verfasser) zu teilen schien, fühlte sich die ganze Bürgerschaft von der lebhaften Unruhe und Beforgnis ergriffen; man beratschlagte untereinander; und weil ich einer der ältesten Bürger war, der den Siebenjährigen Krieg erlebt und in den früheren Belagerungen, neben meinem Vater, freiwillige Adjutantendienste beim alten braven Herden verrichtet hatte, so wählte man mich auch jetzt, das Wort zu führen und, als Repräsentant gesamtlicher Bürgerschaft, uns mit den Kommandanten über die Maßregeln zur Verteidigung des Places genauer zu verständigen.“

Und er fährt dann fort, wie verächtlich seine Bürgergarde von dem zur Ruhe mahnenden



Jakob Grimm zum 75. Todestag

Der ältere der Brüder Grimm, Jakob Grimm, (geb. 4. Januar 1785 in Hanau), der sich durch seine grundlegenden Arbeiten auf dem von ihm begründeten Gebiet der Sprachwissenschaft unvergängliche Verdienste erworben hat, starb am 20. September 1863 in Berlin. Weltbild (M)

Kommandanten gemacht und geringfügig gewertet wurde. Allein das brachte den geraden Sinn des treuen Bürgers nicht ins Wanken. Er wußte, daß in Stunden höchster Not der einzelne sein Geschick dem Wohlgehen der Gesamtheit unterzuordnen hat, und danach handelte er. So wurde er die Seele des Widerstandes der Festung Kolberg. Wenn auch die Stadt belagert war, die Franzosen die Festung stark angingen, so wußte Nettelbeck doch neuen Einsatz in die Festung zu holen. Es kamen die Bersprengten der preussischen Armee, Soldaten, Offiziere, darunter der wildwüchtige Leutnant von Schill, der später in den Straßen von Straßburg sein Helbenleben aushauchte. Kolberg wurde zu einem der stärksten Widerstandspunkte, die die Feinde in Preußen antrafen. Was sollte es, daß Brand und Tod, daß Tod und Verderben über diese kleine Ostseestadt kam, die Bürger wußten um die Freiheit des deutschen Menschen, sie fanden keine Abgabe zu hoch, keine Mühe zuviel, sie gaben den Armen und pflegten die Verwundeten, sie bannten das Feuer und standen auf den Wällen, die Stadt vom Feinde frei zu halten.

In Kolbergs Mauern drang kein Feind ein, auf Kolbergs Wällen war die weiße Flagge nicht gezeigt worden, trotz härtester Belagerung, trotz Not und Brand; ein Mann trug den Glauben an die Freiheit seines Volkes in seinem Herzen, ein Mann fühlte, daß aus Schmach und Not das Volk wieder emporsteigen mußte, wenn es den Glauben an sich selbst wiedergewinnen würde!

Am 1. und 4. Juni 1806 erschienen, wohl veranlaßt von dem Freund und Kommandanten Reichhart von Greifenau, in der „Königlich Preussischen Staats-, Kriegs- und Friedenszeitung“ in Königsberg Artikel, die das tapfere Verhalten des Bürgers Nettelbeck würdigten; es heißt darin u. a.:

„Es ist wohlthuend, in einer Zeit, wo oft Kleinmut die Herzen beschleicht, das Bild eines Mannes aufstellen zu können, der im alten deutschen Sinn und Mut Millionen seiner Zeitgenossen voranstellt. — Deutsche, spieget euch daran!“
Richard W. Trieb-Styrum.



Feuerwerk über dem Cannstatter Volksfest

Aufn.: Wilhelm Walz.

VERONIKA und Angela

Eine Mutter raubt ihr Kind • Von Gerhard Uhde

6. Fortsetzung

Einem Monat lang durfte Veronika ungeduldet ihre Freude wachen lassen und mit stillem Blick beobachten, wie Angela sich einzuwöhnen und gewöhnte. Die Wangen füllten sich, und der harte Körper zeigte keine Spur mehr von den überstandenen Entbehrungen. Die Augen strahlten rühlig wie das Licht der Planeten, und Frieden war in der stüblichen Seele. Wenn es auch unter dem Grunde, über den Veronika ging, manchmal hoch klang wie von einer unterirdischen Trodung, so wurden diese Laute doch von dem Glauben überdacht, daß der Kuda sich bekommen habe und um des Kindes willen allen Streit ruhen lassen werde.

Aber nach Ablauf dieses Monats geschah es, daß Veronika vor dem Strafrichter erscheinen mußte und wegen Kindesentziehung zu zweihundert Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Und bald darauf erhielt sie eine andere Vorladung, der Vater hatte Klage auf Herausgabe des Kindes erhoben. Angela witterte etwas in der allgemeinen Bestürzung und merkte auf alles, was der wachen Kindesseele Verdacht ertagte. Als sie der Mutter ihre Puppe zum Ansehen bringen wollte, blieb sie hart auf der Schwelle stehen, denn Veronika sah neben der Großmutter und tröstete die Augen. Es daß kein Bemühen, Angela ließ sich nicht täuschen. Während die Großmutter auf sie zukam, um sie in ihren Armen zu beschwoichtigen, wich sie aus, ließ die

Puppe zu Boden fallen, fiel zur Mutter, sagte ihren Kopf und schlüchzte in ihren Schoß: „Ich will nicht, ich will nicht!“ „Was willst du denn nicht, mein Gela-Schoß?“ Veronika verlor, ihren eigenen Schmerz dem Gesichte des Kindes zu entrücken, streckte das Köpfchen und wiegte mit den Armen zärtlich hin und her. Angela ergrub sich wohl darin und schien sich einstimmen zu lassen, aber plötzlich schrie sie sich, als sollte sie überlistet werden, klammerte sich ängstlich fest und sagte: „Ich will nicht zu Kuda, ich will bei dir bleiben.“ „Du bleibst ja auch bei mir.“ „Weiß ich ganz immer bei dir?“ „Ja, du bleibst hier bei deiner Mutter, und nimmer gehst du fort.“

Veronika wollte mit dem Kopfe gegen die Mauer des Widerstandes rennen. Vielesicht gelang das Wunder, daß diese schreckliche Wand darfl, oder wenn nur das eiserne Band um die Stirn gedrängt würde, aber das kein Gedanke in die Freiheit entweichen konnte! Das eigene Kind sollte ihr mit Gewalt genommen werden dürfen! Vor dem schwarzen Verren sollte sie erscheinen, sich abermals verantworten, weil sie das natürlichste Geleis verfolgt hatte, und sich mit geschraubter Rede verurteilen lassen, mit Worten, die kalt und leidenschaftslos ein blutendes Herz gingen?! Einmal war sie dort erschienen und hatte reden wollen und ihr Recht fordern, weil sie sicher war, daß ein Wort von ihr genügen würde, um sie von allen Anklagen zu befreien. Aber es hatte ihr die

Stimme ver schlagen vor dem, was der Strafrichter wußte. Die zweihundert Mark waren bezahlt, sie beziffert nicht wofür, doch sie hatte danach der beleidigten Natur das silbe Versprechen gegeben, sie niemals wieder solchem Schimpfe aussetzen, und blieb deshalb leht dem Gerichtstermine fern.

Kurze Zeit darauf wurde ihr das Verurteilungs Urteil zugestellt, worin zu lesen stand, daß sie verurteilt worden war, Angela herauszugeben, und daß dies Urteil nach Ablauf der Verurteilungsfrist für vollstreckbar erklärt wurde. Veronika stand auf, zerritt die Urkunde und warf sie in den Ofen. Während die Flammen danach griffen, lag eine Wolluh in ihr auf, den Himmel in Brand zu setzen, daß er über den Adipfen der Menschen leederte, die sich in den Tod gewöhnt hatten und noch weiter ruhig dahinleben konnten, wenn ein kühnendes Unrecht ihre Einrichtungen anlagte.

Das hatte wohlgefallen, daß die Flammen so aufzuersticht waren und im Kamine gedöhnt hatten. Sie blühte in das offene Feuer, bis die Kacheln der Kaminleiten hinaufgeschoben waren und die reine Blut wie vordem schwebte. An die Fenster flatterte murrischer Regen. Es dunkelte schon draußen im beginnenden Herbst, aber hier drinnen sollte es nicht sein, nicht von der Lampe, Flammen wollte sie leben, die in ungeduldiger Gewalt die Dunkelheit anstießen. Hinter dem Ofen holte Veronika Trodenholz hervor und waff Scheit auf Scheit in die Hut, und nun Schmatze und schluchte das glirige Element und waff keinen kochenden Tadeln in die dämmerige Stube und an die Wand geisterndes Leben. Funken sprangen und sprühten aus dem Ofenloch, und die unwillkürliche Kunst der staakenden Anorren weckte Träume der Vorzeit. Krachende Knochen von Mensch und

Tier, die aneinander gerietten; vom Feinde, der dem Muttertier das Junge rauben wollte. So war es von Anfang an, daß in einer Mutter ungeborene Kraft wuchs, wenn ihr das Kind entrisen werden sollte.

Veronika hatte in ihrer Verurteilung nicht gedört, daß jemand die Treppe veraufkommen war. Ohne durch irgendein Geräusch gemeldet worden zu sein, nicht einmal durch das Schnarren der Türangel, stand wie von Gehehrn beidvorten ein altes Weib im Zimmer. Ein zerriffenes Umkleidaguch, vom Regen blank, verblühte vom Kopf bis zu den Hüften ihre verdunkelte Gestalt. Ins verwirrte Gesicht bingten regennasse Ströhnen grauen Haares. Ein Paar kleine Vogelangen blühten wie aus der Tiefe eines Dickichts und erlachten mit einem Blide das unerwartete Bild. Veronika dockte noch vor dem Ofenloch und starrte die Erscheinung an, die vom Richte der Flammen bekladert wurde. Es war ein Augenblick, in dem sich zwei Habelwesen wie in einer Höhle trafen. Das Weib, in weiter Gegend als Schnadblatdrin befannt, wollte bei allen Heligen nichts mitgeben heißen, kein, deshalb war sie nicht die Treppe hinaufgegangen, nachdem man ihr in der Wirtschaft unten das seligmachende Feuerwasser verlagst hatte. „Junge Frau, schöne Frau“, sagte sie, rasch gefasht, und ihre Augen waren noch trocken. Aber schon bei den nächsten Worten schwammen sie in überleuchtlicher Zeltstrahlung. „Der Herrgott verpelt's Euch und alle Heligen, wenn Ihr einem unglücklichen Menschenkinde eine milde Wabe gebt. Es ist nah dran, und ich hab' keine Schude.“ Die Tränen liefen ihr nur so herab, als sie ihren Fuß unter dem ausgefallenen Kofe hervorhob und einen Lumpenwickel zeigte.

(Fortsetzung folgt.)



Nüsslein wieder Meister

Im Endspiel um die Meisterschaft der Tennislehrer auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen schlug Hans Nüsslein, wie wir meldeten, den Franzosen Robert Kamillon in fünf Sätzen.

Deutsche Frauenelf gegen Holland

zum Handball-Länderkampf in Groningen

Zum zweiten Male treffen sich innerhalb von nur sechs Monaten Deutschlands und Hollands Handballspielerinnen in einem Länderkampf. Für diese Begegnung am 2. Oktober in Groningen ist die deutsche Elf wie folgt aufgestellt worden:

Tor: Schmann (Stadion Düsseldorf); Verteidigung: Reiband (Tabe. in Berlin), Gaud (BfM Mannheim); Läuferreihe: Jumbroich (Stadion Düsseldorf), Passiers (Tabe. in Berlin), Schießl (BfM Mannheim); Angriff: Kühnelt (Tabe. in Berlin), Kehl (BfM Mannheim), Schiemann (München), Wildhagen (Stadion Düsseldorf), Hübl (Tabe. in Berlin). Ersatzspielerinnen: Zell, Förster und Winter (alle BfM Mannheim).

Glück sah Campbells Weltrekord

im Motorboot auf dem Hallwilersee

Der Engländer Sir Malcolm Campbell unternahm jetzt auf dem Hallwilersee einen Angriff auf seinen eigenen Motorboot-Weltrekord, der auf 208,40 Km.-Std. stand. Der Engländer durchbrach auf seinem berühmten Boot 'Blue Bird', dessen Motor auf eine Stärke von 2000 PS gebracht worden war, die abgefeuerte Weile auf der Hinfahrt mit 212,43 Km.-Std. und erreichte dann auf der Rückfahrt, durch leichten Wellengang gelöst, 206,14 Km.-Std., was eine mittlere Geschwindigkeit von 209,78 Km.-Std. ergab. Unter den Zuschauern befand sich auch der zweifache deutsche Automobilmeister Hans Stuck, der, wie es heißt, mit einem noch im Bau befindlichen Boot den Weltrekord des Engländers im nächsten Jahre angreifen will.

Herberger und Pozzo suchen Kontinentelf

zum Spiel gegen England in London am 26. Oktober

Der Internationale Fußballverband, die Fifa, hat eine Kommission mit der Aufstellung der europäischen Auswahlmannschaft zum Kampf gegen England am 26. Oktober in London beauftragt. Dieser Kommission, der auch Reichstrainer Herberger und Italiens Verbandskapitän Vittorio Pozzo angehören, trifft am kommenden Donnerstag in Zürich zusammen. Die ihr gestellte Aufgabe ist äußerst schwer und es bleibt nur zu hoffen, daß man nicht den Versuch macht, möglichst viele Nationen zu berücksichtigen, sondern die wirklich spielstärkste Kontinent-Mannschaft zu finden.

Capdeville leitet in Bukarest

An Stelle des ursprünglich vorgezeichneten französischen Schiedsrichters Leclercq, der aber verhindert ist, wird dessen Landsmann Capdeville am kommenden Sonntag den zweiten Fußball-Länderkampf zwischen Rumänien und Deutschland leiten. Capdeville kommt aus Bordeaux und war Schiedsrichter des Weltmeisterschaftsendspiels in Paris.

Die Irländer überraschen

Die Schweiz 4:0 (3:0) geschlagen

Wie schwer es ist, die irische Fußballelf in Dublin zu schlagen, mußte nun auch die Schweiz am Sonntag erfahren. Vor 30 000 Zuschauern wurden die Eidgenossen bei gutem Wetter 4:0 (3:0) überaus sicher besiegt, nachdem die deutsche Elf 1935 mit 5:2 überrascht worden war. Der überragende irische Spieler war Dunn als Halbläufer, der nach dem Führungstreffer von Mittelstürmer Bradshaw die restlichen drei Tore schoss. Erst nach der 65. Minute kamen die Schweizer besser in Fahrt, jedoch erreichte nur Minelli als Verteidiger seine gewohnte Form.

Luxemburg schlägt Schweiz B 2:1 (0:0)

Auch die Schweizer B-Elf ließ sich am Sonntag schlagen. Sie stellten sich in Luxemburg der dortigen Landeself und unterlag knapp 1:2 (0:0). Die Luxemburger gefielen durch ihr schnelles Spiel, hätten aber bei größerer Schußkraft auch leicht höher gewinnen können.



Deutschland siegt 4:1 im Fußball-Länderkampf gegen Polen

Oben: Blick auf die neue Chemnitz Grobkampfbahn, die vor Beginn des Länderkampfes ihre offizielle Weihe erhielt. Unten: Ein Spiel Augenblick vor 60 000 Zuschauern: Der Halbrechte Stroh schießt auf das polnische Tor. Rechts von ihm Szczepaniak, links Galecki, die beiden polnischen Verteidiger.

Schöne Leichtathletikerfolge

Mannheimer Jungathleten in Darmstadt

Anlässlich der reichsweiten Leichtathletik-Kämpfe für HJ und Junioren, veranstaltet vom Sportverein Darmstadt 1898, kamen auch Mannheimer Jugendliche zu großen Erfolgen. Bei der ausgezeichnet besetzten Veranstaltung, aus deren Ergebnisliste die 100-Meter-Zeit des Hanauers Guth mit 10,7 und des Rürbergers Bitter im Hochsprung von 1,81 Meter herausragen, gelangen der Mannheimer Turngesellschaft drei Siege, während Turnverein von 1846 zweimal und VfL Neckarau sowie Jahn Neckarau je einmal den Sieger stellten. Ein erster Stelle fei Hockenbergers (46) Zeit für die 1500 Meter mit 4:19,6 Min. genannt, die die Rübierinnen dieses Talentes einmal mehr erkennen lassen. Mit seinen Klubkameraden Brugger und Rothfah zusammen, die ebenfalls über 3000 Meter bzw. 800 Meter der Jugendklasse A eine gute Figur gemacht hatten, lief er am Nachmittag über 3 mal 1000 Meter

neue deutsche Jugendbestleistung

mit 8:19,2 Minuten heraus. Fürwahr eine feine Leistung dieser Nachwuchsläufer!

In der Jugendklasse B stellte MTS mit Oberle den besten Läufer über 100 Meter; in derselben Klasse wurde auch die 4 mal 100-Mtr.-Staffel in 48,2 Sek. siegreich nach Hause gelassen. Mit beachtlichen Sprüngen wartete Rebel auf und nach sechs Versuchen war ihm der Sieg im Dreisprung mit 12,43 Meter gelungen. Nicht weniger starken Eindruck hinterließ Pfister (VfL Neckarau), der in 2:03,2 Min. den 800-Meter-Lauf als Sieger beendete und über 400 Meter in 52,9 Sek. den zweiten Platz errang. Einen weiteren Mannheimer Erfolg brachte der Stabhochsprung durch Tadebel (Jahn Neckarau), der 3,20 Meter erreichte; Hasenfuß (MTS) als Dritter übersprang 3 Meter.

Das in einer 10 mal 1/2-Runden-Staffel ausfallende Sportfest - 1. FC Rürberg und MTS lieferten sich hierbei einen erbitterten Kampf, der erst im Ziel zugunsten der Rürberger entschieden war - sah erwartungsgemäß in der Mannschaftswertung wiederum Rürberg überlegen in Front (39 Punkte), den zweiten Platz holte sich mit 17 Punkten VfL 46 Mannheim vor MTS (16 P.) und 98 Darmstadt (14 Punkte).

Fußball im Bezirk Rheinpfalz

Es scheint sich also doch zu bestätigen, daß die ehemaligen Südbesenenvereine die Punktlieferanten der Pfälzer sein werden, jedenfalls kamen auch am zweiten Spieltag zwei Vereine ganz tüchtig unter die Räder. Die Resultate waren:

- Oppau - Tura Ludwigshafen . . . 0:1
Frankenthal - Blauweiß Worms . . . 6:1
Speyer - Lorch 7:3
Mutterstadt - Friesenheim . . . 2:1
Mundenheim - Oggersheim . . . 3:2
Pflügelheim - Reichsb. Pfalz . . . 4:1
Bürstadt - Lampertshausen . . . 0:0

Eine kleine Vorentscheidung gab es in Oppau, wo zwei Abteilungen gegenüberstanden. Wenn auch Tura das bessere Ende für sich behielt, so waren die Leistungen beider Mannschaften doch gleichwertig. Nach viertelstündiger Spielzeit der Endhälfte schob Franklich einen Eismeter unheimlich ein. - Run haben die Blauweißen aus Worms schon die zweite Sechserpackung erhalten, dabei waren die Frankenthaler noch nicht mal komplett angetreten. - In Speyer gab es letzte Woche einen Zusammenschluß mehrerer Sportvereine, was sich auf die Spielfürte vorteilhaft auswirkte. Jedenfalls hat der vorjährige Südbesenenmeister Lorch einen energiegeladenen Gegner angetroffen, der den Lorchler Sturm vollkommen in Schach hielt, und Särtner nur wenig Schüsse anbringen ließ. Trotzdem Leutner wieder bei Friesenheim mitwirkte und auch glänzend seine Elf dirigierte, reichte es zu keinem Siege. - Der Reuling Oggersheim hielt sich bis zur Pause ganz wacker und lag auch in Führung, aber dann schien sich die besten Mundenheimer doch durch. - Datten schon am letzten Sonntag die Pflügelheimer mit guten Leistungen aufwarten, so wurden diese gegen die Reichsbahn noch verbessert. Der Reuling hatte nie eine Chance und geht die Niederlage in Ordnung. - Das Niederbbs, einst ein Lokal-kampf von höchster Bedeutung, ist nunmehr ohne Belang. Zwei erfahrungsgewandte Mannschaften mühten sich wohl zierig ab, aber es fehlten die sportlichen Vorkämpfer, die einem solchen Spiel zu eigen sein müssen. -g.

Hockey-Auslese von Baden und Württemberg

kämpft am Wochenende in Mannheim um den Silberfild

Nachdem beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau die erste und am letzten Wochenende in Köln, Berlin und Stettin die weiteren Vorrundenkämpfe um den Hohen-Silberfild stattgefunden haben, werden am Wochenende, 24. und 25. September, auf den Plätzen des BfM Mannheim die letzten Vorrundenkämpfe ausgetragen. Beteiligt sind die Gau- und Nachwuchs-Mannschaften der Gaue Baden und Württemberg, die ihre Einheiten wie folgt namhaft gemacht haben:

Badens Mannschaften
Gau-Mannschaft: Bentert (SC Heidelberg); Reizinger (SC Heidelberg) - Dr. Kautzinger (BfM Mannheim); Härtle (BfM Mannheim) - Reinemut (TV 46 Heidelberg) - E. Junge (MTS Mannheim); Stieg-Spanier (beide SC Heidelberg) - Keller (BfM Mannheim) - Peter I-Düring (beide SC Heidelberg).

Nachwuchs-Elf: Hüber (Germania Mannheim); Kugler (SC Heidelberg) - Genannt (TV 46 Heidelberg); Schollmeier-Benz (beide SC Heidelberg) - Fischer (MTS Karlsruhe); Schulz (MTS Karlsruhe) - Bent (SC Heidelberg) - Keller-Lauer (beide TV 46 Heidelberg) - Seubert (MTS Mannheim).

Württembergs Vertretungen
Gau-Mannschaft: Bösch (Stuttgarter SC); Gränig (Stuttgarter SC) - Hagenmüller (BfM Stuttgart); Krapp (Stuttgarter SC) - Mad (ZSB Ulm) - Menages (Stuttgarter Kickers); Hohlbein-Dempfl (beide Ulmer BfM 94) - Benningner (Allianz Stuttgart) - Radl (Ulmer BfM 94) - Weinmann (BfM Heilbr.).
Nachwuchs-Elf: Kassa (BfM Gaisburg); Spring (ZSB Ulm) - Kömpfen (BfM Stuttgart); Gehring 2 (ZSB Ulm) - Mevle (Stuttgarter Kickers) - Scheffner (Ulmer BfM

94); Maier (Stuttgarter SC) - Gehring 1 (ZSB Ulm) - Bechtold (Stuttgarter Kickers) - Grees (Ulmer BfM 94) - Müller (Allianz Stuttgart).

Der Spielplan:
Die Paarungen der auf den Plätzen am Mannheimer Flughafen stattfindenden Vorrunden-Treffen lagen bekanntlich schon fest, der Zeitplan sieht folgende Spielabwicklung vor:
Samstag, 24. September, 15 Uhr: Württemberg Gau gegen Baden Nachwuchs, 16.30 Uhr: Baden Gau gegen Württemberg Nachwuchs. Sonntag, 24. September, 10 Uhr: Spiel der Unterlegenen des Vortages; 11.30 Uhr: Spiel der Sieger des Vortages.

Dreimal Hilde Eperling in Meran

Mit drei großartigen Siegen konnte Hilde Eperling das internationale Tennisturnier in Meran beschließen. Sie gewann das Einzel gegen Frk. Horn 6:2, 6:1, mit ihrer Segnerin das Frauen-Doppel gegen Heilmann-Mantredi 6:1, 5:1 und endlich noch mit dem Franzosen Journu als Partner das Gemischte Doppel gegen Tonelli-Weutner 6:2, 6:4. Bei den Männern schlug Cejnar den Ungarn Szjetti 7:5, 6:0, 6:2 und das Doppel ergab den einzigen italienischen Sieg durch Taroni-Quintavalle mit 4:6, 6:3, 6:3 über Bouffus-Journu. Dafür kamen aber die Franzosen Bouffus-Gentien im Endkampf um den Volsolini-Pokal über die Italiener Quintavalle-Poffi 7:5, 6:0, 6:2 zum Siege, nachdem sie durch der Verzicht Roderich Menzels kampflös die Vorschlußrunde erreicht hatten.

Otendark, Hollands Europa-Doppelmeister, wurde in Szepesvora (Norwegen) von dem Dänen Volger Hansen im 100-Meter-Lauf um zwei Sekunden geschlagen.

Galminen ist unverwundlich

Der schon 36 Jahre alte Olympiasieger und Weltrekordläufer Jinari Galminen wies seinen jüngeren Landsleuten in einem 10 000-Meter-Rennen in Helsinki erneut den Weg. Galminen legte in der ausgezeichneten Zeit von 30:13,4 gegen Maeki, der allerdings nur um Brustbreite geschlagen wurde. Vekuri besetzte in 30:14 vor Valboranta in 30:35 den dritten Platz. Fünfter wurde Gino Pentti, der als amerikanischer Staatsbürger USA beim Länderkampf gegen Deutschland siegreich vertrat. Seine Zeit von 30:54 ist neuer amerikanischer Rekord.

Schlesiens Leichtathleten nahmen in Katowice am Deutschen Turn- und Sportfest des Deutschen Kulturverbundes in Polen teil und gewannen den Leichtathletik-Kampf gegen die Deutsche Turnerschaft in Polen sogar mit 63:40 Punkten.

Europameisterschaften der Gewichtheber

Die Vorbereitungen für die Europameisterschaften im Gewichtheben vom 21. bis 23. Oktober in Wien sind in vollem Gange. Das von der Föderation Internationale Gaitérophile mit der Durchführung der Titelkämpfe betraute Reichsamt für Schwerathletik hat dieser Tage die Einladungen an die Landesverbände verfaßt. In den fünf Gewichtsklassen, Federgewicht (bis 60 Kilo), Leichtgewicht (bis 76,5 Kilo), Mittelgewicht (bis 75 Kilo), Halbschwergewicht (bis 82,5 Kilo) und Schwergewicht (über 82,5 Kilo), wird im Olympischen Dreikampf: beidarmigen Reißen, beidarmigen Drücken und beidarmigen Stoßen gekämpft. Für die Länderwertung erhält der Sieger 3 Punkte, der Zweite 2 Punkte und der Dritte 1 Punkt. Der 'Preis der Nationen' wird von Deutschland verteidigt. Jede Nation darf in jeder Gewichtsklasse zwei Teilnehmer stellen. Endgültiger Nennungs-schluss ist der 30. September.

Nachstehend das genaue Programm der Wiener Meisterschaftstage:

Donnerstag, 20. Oktober: 20 Uhr Begrüßungsabend; Freitag, 21. Oktober: 10.30 Uhr: Rinfahrt und Kranzniederlegung am Feldenplatz; 13 Uhr Bankett im Hotel Excelsior, gegeben vom Reichs-Sportführer von Tschammer und Oken; 16 Uhr Kampfrichter-Besprechung; 18 Uhr Wiegen der Feder- und Leichtgewichtsklasse; 20 Uhr Eröffnung der Kämpfe im Wiener Konzerthaus im Feder- und Leichtgewicht. Samstag, 22. Oktober: Ab 10 Uhr Befristung der Wiener Lebenswürdigkeiten; 17 Uhr Wiegen der Mittel- und Halbschwergewichtsklasse; 20 Uhr Kämpfe im Mittel- und Halbschwergewicht. Sonntag, 23. Oktober: 10 Uhr Kongreß der FfM im Hotel 'Teilerreichsler Hof'; 16-17 Uhr Wiegen der Schwergewichtsklasse; 19 Uhr Kämpfe im Schwergewicht.

Die Heilmatratze ist gegen Rheuma, Gicht und Ischias. Sie treibt das Ungeziefer aus Bett und Zimmer. Fr. Braner, H 3, 2

Geschäfts-Joppen von 3.60 an Adam Ammann Spezialhaus für Berufskleidung Qu 3, 1 Fernruf 23789

Damenbart sowie alle lästigen Haare entfernt durch Diathermie (Kurzwellen) 4-500 Haare pro Stunde garantiert dauernd und schmerzlos. Grell Stoll Kosmetikerin Mannheim, Tullastr. 19 Ruf 44399

Wenn Ihr Kind das Klavierspiel erlernen will, so bietet Ihnen Miete eines Pianos günstige Gelegenheit mit Verrechnung bei späterem Kauf. Heckel, O 3, 10 Kunststr.

Antike Uhren repariert sorgfältig und schnell. Uhrmachermeister Mäder L 8, 5

Fahrräder gelötet u. gemuldet RM. 35.- 38.- 42.- 45.- 48.- Mehrarbeit stehen zur Auswahl. Besondere Teilzahl. Alte Räder werden in Zahlung genommen.

Doppler Mannheim J 2, 8

Kaufgesuche Einzel-Möbel fault und verkauft Adler, G 2, 21

Anzüge Schnitt T 5, 17

Ankauf Altgold, Silber, Friedensmark

Beilant-schmuck (Umsiedlung) neue Bedienung Käsar Fesemeyer Mannheim, P 1, 3

Regale m. Schubladen zu kaufen gef. Wasserstraße Nr. 24 907 B an den Verlag H. B.

Verschiedenes Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause, auch Ausbessern und Flicken. Fr. A. Gaimann G 7, 29, 4.50 St.

Freiburg im Kreis mitfahr. Schloß Mannheim, 22. u. 23. Sept. Rückfahrt 25. u. 26. Sept. Abreise am 27. Sept. 17.50 St. an d. Verlag d. B.

Wenn Frauen reden! und sich heute darüber einig sind, daß „Burga“-Darm- und Blutreinigung-Dragees (so mild abführend wie Honig, dann sollte jeder den Versuch machen. — 50 Stk. 85 Pfg., 120 Stk. 1.80. Alleinverkauf: Reformhaus Eden, O 7, 3, Tuf 228 70.

Amtl. Bekanntmachungen Schiachthof FREIBANK Mittwoch 7 Uhr Kuhlisch, Anf. Nr. 1

Zu der regelmäßigen Einzahlung der Gebäude zur Feuerversicherung sind bis spätestens 15. Oktober 1938 bei der Stadt-Verwaltungsstelle in O 2, 1, durch die Gebäudeversicherer anzumelden: 1. Alle im laufenden Jahre unter Tod gedragte Neubauten, sofern sie nicht schon mit sofortiger Wirkung verbauert sind; 2. Alle an schon verbauerten Gebäuden im laufenden Jahre einsetzenden und mindestens 200 RM. nach Baupreisen vom 1. Januar 1914 betragenden Wertveränderungen (durch Verbesserung, Ausbau, Anbau, Ausbesserung) und Wertminderungen (durch Abbruch, Abnutzung, Einsturz, Beschädigung). Von noch Ablauf der Annahmefrist, aber noch vor dem 31. Dezember 1938 unter Tod gedragte Neubauten und Wertveränderungen sind alsbald nachträglich, spätestens bis zum 31. Dezember 1938, anzumelden. Die Einzahlungen sind sofort zu leisten und treten mit dem 1. Januar 1939 in Wirksamkeit. Mannheim, den 15. September 1938 Der Oberbürgermeister.

Am Mittwoch, den 28. Sept. 1938, 10 1/2 Uhr, findet im alten Rathaus, Zimmer Nr. 2, die Versteigerung von 9 Bänden zur Aufführung von Rosenkranz und Gräfin Ecce Homo statt. Es kommen die gleichen Bände wie im vorigen Jahr zur Versteigerung. Mannheim, den 15. September 1938 Der Oberbürgermeister.

Ladenburg Bekanntmachung Gemäß Verfügung des Bezirksamts Ladenburg vom 13. September 1938 ist das Gelände der Hauptstraße in Ladenburg, ehemals Privatbesitz, bis zur Parzelle Nr. 2, Ordnung Nr. 7 a für den Verkehr mit Kraftwagen über 5 Tonnen Gesamtgewicht verboten. Ladenburg, den 17. Septbr. 1938. Der Bürgermeister: W. D. U.

Bekanntmachung Wir weisen darauf hin, daß in den nächsten Tagen zur Ausbildung im Auftrich häuslicher Selbstschneidemaschinen vorgekommen wird. Den Enderauftrag ist unbedingt Folge zu leisten. Ladenburg, den 19. Septbr. 1938. Der Bürgermeister: W. D. U.

Verschiedenes Wer nimmt Schrank von Bad-Baden nach Mannheim mit? Aufschriften unter Nr. 78 981 B 0 an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner“ Mannheim erlösen.

Wir bedienen sofort in allen Arbeiten: PLISSEE, KANTEN, HOHLSÄUME, Einkarben v. Spalten u. Einsätzen, Biesen- und Smock-Arbeiten, Stoffkappe, Kordlöcher, Korb-Schleifen für Kleider sowie Monogramme und Wäsche (Sticker) für Wäsche Geschw. Nixe Fernruf 232 10 N 4, 7, Laden

Medizinal-Verband Gegr. 1884 Mannheim T 2, 16 versichert Familien und Einzelpersonen für freien Arzt und Apotheke Sterbegeld bis Mk. 100,- Wochenhilfe bis Mk. 50,-, Verpflegung und Operation im Krankenhaus, Zahnbehandlung, Heilmittel, Mäder. Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 8.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Personen Mk. 8.50. Aufnahmegebühr 2, 16 u. in den Filialen der Vororte.

Haus-schneiderin nimmt nach einige Stunden an. Knob 17 534 an d. Verlag d. B.

Todesanzeige Plötzlich und unerwartet schied aus unserer Mitte meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Frau Sophie Fath geb. Herz im Alter von 63 Jahren. Mannheim, den 19. September 1938. Valentin Fath nebst Kindern. Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Todesanzeige Schmerzerfüllt geben wir hierdurch Kenntnis, daß unsere liebe Tochter Johanna Krapp im Alter von 26 Jahren am Sonntagabend sanft entschlafen ist. Mannheim (N 4, 21), den 18. September 1938. In tiefer Trauer: Johann Krapp und Frau Die Einäscherung findet am Mittwoch, vormittags um 11 Uhr, im Krematorium Mannheim statt.

Todesanzeige Nach langem, schwerem Leiden verschied heute unser guter Vater Michael Schweikert im Alter von 73 Jahren. Käfertal (Gartenstr. 3a), den 19. Sept. 1938. Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Jakob Herrwerth Familie Valentin Schweikert Familie Georg Schweikert nebst allen Angehörigen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, in Käfertal statt.

Menta reinigt die Mundhöhle gründlich und überzieht die Schleimhaut mit einem Schutzmantel gegen Krankheitskeime. Erzeugnisse von Dralle sind preiswürdig und von erlesener Qualität, daher wirksam und ausgiebig. BIRKENWASSER RASIERCREME MUNDWASSER Dralle Das moderne Mundwasser Preise RM. -.50, -.85, 1.30, 2.40

Hans Siebert Apotheker Hella Siebert geb. Kühne Vermählte Mannheim Stephanienufer 18 20. September 1938

Herbst-Fahrten mit Kurpfalz-Omnibussen ab Paradeplatz. Jeden Donnerstag: Vorm. 7 Uhr: Nördl. Schwarzw. Murgtal - Mummelsee - B. Baden RM 8.- Täglich 2 Uhr: Nachmittags-Fahrten. Jeden Dienstag: Ludwigthal - Waldhilsbach RM 3.20 Mittwoch: Kalmit - Elmsteiner Tal . . RM 3.50 Donnerstag: Seeheim - Lindenfels . . . RM 3.50 Freitag: Weinstraße - Peterskopf . . RM 2.50 Sonntag, 25. Sept.: Zwei Sonder-Fahrten. Vorm. 7 Uhr: Mummelsee - B. Baden . . RM 8.- Nachm. 2 Uhr: Kalmit - Frankenstein . . RM 3.50 Karten: Mannh. Omnibusgesellschaft O 6, 5 Ruf 21420, sowie bei allen Reisebüros. Bitte Ausschneiden!

Haus-schneiderin. Etage Hug & Co K 1, 5b. Todesanzeige: Plötzlich und unerwartet schied aus unserer Mitte meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Frau Sophie Fath geb. Herz im Alter von 63 Jahren. Mannheim, den 19. September 1938. Valentin Fath nebst Kindern. Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Ein neuer **Paula Wessely** Film — wer hat nicht darauf gewartet? — voraussichtlich der einzige dieser Spielzeit!



Spiegel des Lebens

TOBIS Ein tragisches Schicksal: Tochter eines Kienpfüschers und Braut eines Arztes!
In den Hauptrollen:
PAULA WESSELY
Peter Petersen - Attila Hörbiger
Spielleitung: Geza von Bolvary

Berliner Pressestimmen:

VOLKISCHER BEOBERACHTER
Und da jede dieser Typen eine ausgereifte und mit allen Fehlern und Vorzügen beladene Persönlichkeit ist, gewinnt der Film nicht nur an Glaubwürdigkeit, sondern

große Lebensnähe und Realität
... Attila Hörbiger, Paula Wessely und Peter Petersen ... Keinen von ihnen sah man im Film so ausgeglichen, so ohne falsches Pathos, so abgewogen im gegenseitigen Geben und Nehmen.

DAS 12 UHR BLATT

Paula Wessely, Peter Petersen und Attila Hörbiger... erschaffen durch ihr Zusammenspiel einen Dreiklang von erhabener und ergreifender Harmonie

Berliner Nachtausgabe

Menschlich, zart und erschütternd spielt Paula Wessely... reizend in den Stunden der ersten, verlegenen Liebe, rührend im Kampf der Gefühle... Es ist wahrscheinlich die stärkste, schauspielerische Leistung, die man in der letzten Zeit im Film sah

BERLINER MORGENPOST

Künstlerischen Wert und die Wahrheit des Lebens empfängt der Film durch Paula Wessely. Sie ist und bleibt auf der Leinwand der lebenswerteste weibliche Mensch...

8Uhr-Abendblatt

... die starken schauspielerischen Persönlichkeiten von Paula Wessely, Peter Petersen und Attila Hörbiger verhalfen dem Film zu einem durchschlagenden Erfolg!

der ANTON

Das deutsche Abendblatt in Berlin

Paula Wessely wird hier zum neuen Erlebnis
Ihr Spiel kommt auf eine immer einfachere, reinere Metzensprache, die kaum noch der Deutung durch äußere Gesten bedarf.

Licht Bild Bühne

... Paula Wessely bereitet mit ihrer Darstellungskunst ein Fest des Könnens und des Geschmacks. Wichtig, groß und menschlich wirkt neben ihr der Meister der Sprache und der Gebärde: Peter Petersen...

Ab morgen! Wir zeigen dieses grandiose Filmwerk zu gleicher Zeit in unseren beiden Theatern!
ALHAMBRA · SCHAUBURG

Unser heutiges Filmprogramm:

ALHAMBRA P 7, 23 - Planken
Leo Tolstois weltbekannter Roman ist verfilmt!
EIFERSUCHT
mit VICTOR FRANZEN - GABY MORLAY
Heute letzter Tag 3.00 4.30 6.30 8.30

SCHAUBURG K 1, 3 - Breite Straße
Ein neuer spannender Großfilm mit
ROBERT TAYLOR · LORETTA YOUNG
FRAUENEHRE
Heute letzter Tag 3.00 4.20 6.15 8.25

SCALA Lindenhof, Meerfeldstraße 56 — Meißplatz, Waldhofstraße 2
CAPITOL Meißplatz, Waldhofstraße 2
HANS ALBERS, Françoise Rosay
in dem spannenden Zirkus-Großfilm der Tobis:
Fahrendes Volk
Scala 4.00 6.10 8.25 Heute letzter Tag! Capitol 4.15 6.20 8.30

REGINA

WANNHEIM LICHTSPIELE NECKARBAD
Das moderne Theater im Süden der Stadt
Heute Dienstag bis einschl. Donnerstag!
Marie-Luise Claudius, Paul Hörbiger
in dem beliebten Tobis-Film:
Einmal werd' ich Dir gefallen
mit Rudi Godden, Fritz Rasp
Beginn 6.00, 8.30 Uhr

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 20. September 1938
Vorstellung Nr. 20
Abd.: Kulturgenossenschaft Mannheim
Der Rosenkavalier
Sensuelle für Wulf von Duss von Hofmannsthal, Musik v. Mod. Strauß
Anf. 19.30 Uhr. Ende nach 23 Uhr

Palast Kaffee Rheingold

Heute Dienstag nachmittags u. abends auf 4 **Tanz** Tanzflächen
Morgen Mittwoch der freudvolle **Je-ka-mi** abend mit schönen Preisen.
Am Freitag, nachm. u. abends **Tanz** im Parterre im Wintergarten, auf der Empore. Eintritt frei!

UFA-PALAST
Heute und folgende Tage!
13 STÜHLE
Heinz Rühmann — Hans Moser — Inge List
Ufa-Wochenschau — Kulturfilm: Verwandelte Früchte
Beginn: 2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr — Jugendliche haben Zutritt
Wir bitten, die Anfangszeiten zu beachten!

Heute Dienstag bis Donnerstag
Helle Freude ...
über
Shirley Temple
Der kleinste Rebell
mit John Boles, Jack Holt - In deutscher Sprache
Im Vorprogr.: Turnervolk - Kulturfilm, Fox-Wochenschau
Beginn: 4.00, 6.00, 8.20 Uhr - Jugend zugelassen!
GLORIA-PALAST SECKENHEIMERSTR. 13

Heute die sensationelle **Erstaufführung**
Rätsel der Dschungel
Wunder des Urwaldes
Geheimnis der Tropen
Dorothy Lamour
eine blendend schöne Frau
DIE DSCHUNGEL PRINZESSIN
In deutscher Sprache
Ein sensationeller Paramount-Film aus den Dschungeln Malakkas
Liebesabenteuer
Schillernder und betörender war kaum jemals eine Liebesgeschichte anzutreffen, die in einem halbverlorenen Paradies gespielt hat. Verwegener und raffinierter sind kaum noch Sensationen erdacht und aneinander gereiht worden als in diesem Großfilm.
Tgl.: 4.00 6.10 8.20, Sa. ab 2 Uhr Jug. nicht zugel.
PALAST Unsere Zeppeline Kalifornien, Riesens Kulturfilm

LIBELLE

Täglich 20.30 Uhr:
Die Sensationen:
Noana
Bela Kremo
Mary und Nicolas Shipoff
und das große Programm
Mittwoch, Donnerstag, Jeweils 16 Uhr:
Haufrauen-Vorstellungen
mit dem vollen Abendprogramm
Vorverkauf tägl. 11.30-13.30 Uhr, O 7, 8
Exermitage die neue Bar
Geinzing Eingang nur O 7, 27
das gemütliche Wiener Stimmungslokal
Es spielt und singt **Pepl Stoss**

Tanzkurse-Einzelunterricht
E. Allegri
P 1, 3a - Fernruf 244 11

Im schönen Herbst nach
Gold Seeheim Bergstraße
Jufuoyal
Pens. ab Mk. 4.25, Prosa, Zi. II. Wass., Wochenende
Fernruf 204 - Traubenkur
Jeden Mittwoch Tanzabend

Wohin heute?

Beachten Sie bitte unsere Vergnügungsanzeigen